

Der Markt



IN MITTELDEUTSCHLAND

9-10/2026

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Magdeburg

DIE KANDIDATEN



IHK-WAHL

#WIRTSCHAFTWÄHLT

WAS WIR MAL WERDEN WOLLEN: STOLZ AUF UNS.

JETZT #KÖNNENLERNEN



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Unter dem Motto **Jetzt #könnenlernen** läuft die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs – eine echte Mitmachkampagne auch für Ihren Betrieb. Seien Sie dabei und nutzen Sie Botschaften und Motive, die ein neues »Lebensgefühl Ausbildung« nach außen tragen. Die Werbemittel werden Teil eines Kommunikationspakets speziell für Betriebe sein und können auf Ihren digitalen Kanälen oder direkt bei Ihnen vor Ort platziert werden. Gemeinsam zeigen wir dem ganzen Land und speziell der jungen Generation: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihren regionalen
IHK-Ansprechpartner:

Sebastian Patze sebastian.patze@magdeburg.ihk.de



Foto: LVA e.V.

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,

Mobilität und Transport sind die Lebensadern der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt. Hinter jeder funktionierenden Lieferkette stehen mittelständische Betriebe, die täglich Höchstleistungen erbringen. Um diesen Unternehmen den Rücken freizuhalten, braucht es eine kraftvolle, praxisnahe Interessenvertretung. Seit unserer Gründung im Jahre 1990 verstehen wir uns genau als das: das Sprachrohr und der verlässliche Partner für die Unternehmen unserer Branche in der Region.

Unser Verband lebt von der Praxis für die Praxis. An der Spitze steht ein starkes Präsidium aus ehrenamtlichen Unternehmerinnen und Unternehmern, die die täglichen Herausforderungen der Branche aus eigener Erfahrung kennen. Wir setzen auf eine sach- und branchenbezogene sowie stets politisch neutrale Presse- und Medienarbeit. Dabei agieren wir auf kurzen Wegen: Auf Landesebene gestalten wir die Gewerbepolitik in Sachsen-Anhalt aktiv mit, während wir in enger

Abstimmung mit unserem Bundesverband die Interessen unserer Mitglieder bei bundespolitischen Weichenstellungen wirksam einbringen.

Außerdem setzen wir gezielt auf den strategischen Austausch mit maßgeblichen Akteuren der Wirtschaft. Die enge Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern – insbesondere dem IHK-Verkehrsausschuss – erlaubt es uns, verkehrspolitische Weichenstellungen aktiv mitzugestalten, Praxiserfahrungen einzubringen und die Interessen der Wirtschaft gegenüber Politik und Verwaltung mit einer Stimme zu vertreten. Starke Netzwerke entstehen durch den Dialog unterschiedlicher Perspektiven und den gemeinsamen Anspruch an lösungsorientiertes Handeln.

Neben der politischen Vertretung bietet die Mitgliedschaft einen handfesten unternehmerischen Mehrwert. Durch unsere zahlreichen Fördermitglieder eröffnen sich erstklassige Netzwerkmöglichkeiten und Synergien

über das reine Transportgewerbe hinaus. Unsere regelmäßigen Netzwerktreffen bieten Raum für den direkten Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit liegt zudem in der Mitarbeiterfindung und -bindung. Wir unterstützen Sie aktiv beim Zugang zu qualifiziertem Personal – unter anderem durch spezialisierte Dienstleister für das Recruiting ausländischer Fachkräfte und deren gezielte Nachqualifizierung nach deutschen Standards.

Danilo Ebel
Präsident des Landesverbandes des
Verkehrsgewerbes Sachsen-Anhalt e. V.

DIE KANDIDATEN



#WIRTSCHAFTWÄHLT



16

Abb.: Ifok GmbH, et-press, Stefan Deutsch
IHK Magdeburg

Rohstoffgewinnung, Weinliebhaber, SMARTAUTO und Schifffahrt

Wie steht es um die Wirtschaft in den Regionen Altmark und Harz? Was treibt die Verkehrs- und Baubranche um? Die Antworten sind vielfältig und reichen vom Weinanbau über Rohstoffgewinnung, KI und »Weißem Gold« bis zum Smartauto und Schifffahrt.

TITELTHEMA

16 Aktueller Stand des Gesamtkonzepts Elbe

Mit dem Gesamtkonzept Elbe gibt es seit 2017 einen gemeinsamen Rahmen, um Naturschutz, Wasserwirtschaft, Schifffahrt und wirtschaftliche Interessen zusammenzudenken.

18 Erster Bachelorstudiengang für industrielle KI

Mit AI Engineering ist in Sachsen-Anhalt ein Studiengang entstanden, der Künstliche Intelligenz und Ingenieurwissenschaften systematisch zusammenführt.

22 Europäische Zusammenarbeit für autonome Mobilität

Das Interreg-Europe-Projekt SMARTAUTO bringt regionale Akteure europäischer Länder zusammen, die sich auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen im Bereich des autonomen Fahrens befinden.

24 Am Rande und mittendrin

Das Unternehmen Sonae Arauco entstammt einer Partnerschaft zwischen Sonae Indústria (Portugal) und Arauco (Chile). Weltweit gibt es mehr als 20 Produktions- und Vertriebsstandorte in acht Ländern auf zwei Kontinenten, davon sechs in Deutschland – darunter eine in Nettgau in der Altmark.

IHK-REGIONAL

28 Harzer »Weißes Gold« für die Welt

Vor den Toren Quedlinburgs wird ein Rohstoff gewonnen, der heute für zahlreiche Schlüsselindustrien unverzichtbar ist: hochreiner Quarzsand.

30 Gefrorene Gesundheit aus dem Harz

Ob Japan oder Brasilien, Kanada oder die USA, und Europa sowieso: Arzneimittel »Made in Ilsenburg« sind weltweit gefragt. So sehr, dass das produzierende Unternehmen Lyocontract ein seit Jahren geplantes Wachstum jetzt gestartet hat. Mit Hilfe von 50 Millionen Euro soll die Produktionsfläche verdoppelt werden.

MELDUNGEN

31 Neuigkeiten

aus Wirtschaft, Politik und der Region

IHK-INTERNATIONAL

32 Anforderungen bündeln, anstatt Gesetze isoliert abzuarbeiten

Die Anforderungen an Unternehmen im Bereich nachhaltiger Lieferketten nehmen spürbar zu. Nationale und europäische Regelwerke stellen Betriebe vor die Aufgabe, menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfalt systematisch umzusetzen.

34 Potenziale und Auswirkungen für Magdeburger KMU

Direkt von Magdeburg in die Wachstumszentren Südamerikas: Das EU-Mercosur-Abkommen öffnet die Tür zu einem der weltweit größten Wirtschaftsräume mit 31 beteiligten Nationen.

38 EU-Sanktionen gegen Russland und Belarus

Die Europäische Kommission hat einen Leitfaden für europäische Unternehmen veröffentlicht, wie diese bzgl. ihrer Geschäftspartner Risiken der Umgehung von Sanktionen erkennen und darauf angemessen reagieren können.



Foto: IHK Magdeburg

46

Ausbildungsprojekte ausgezeichnet

In der Festung Mark in Magdeburg wurden die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs »Azubi4ID« ausgezeichnet.



Foto: IHK Magdeburg

53

1,6 Millionen Euro für neuen Standort

Mit einer Ehrenurkunde hat die HK Magdeburg das Unternehmen Heuer & Sack zum 35-jährigen Bestehen ausgezeichnet.



Foto: Klinikum Magdeburg

57

Klinikum: Integration erfolgreich managen

Im Klinikum Magdeburg gibt es ein bundesweit einzigartiges Integrationsmanagement inklusive Mentoring-Programm.

BERUFSBILDUNG

42 Für die Fachkräfte von morgen

Mit der Inbetriebnahme ihres neuen Ausbildungs- und Kommunikationszentrums FE26 setzt die Ilsenburger Grobblech GmbH ein deutliches Signal für die Zukunftsfähigkeit des Industriestandortes im Harz.

44 Mit Zuversicht ins Ausbildungsjahr 2026

Die Unternehmen im Bezirk der IHK Magdeburg setzen auch in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten auf Ausbildung. Trotz schwacher Konjunktur, steigender Kosten und anhaltender Unsicherheiten bleibt die Ausbildungsbereitschaft hoch.

45 Kooperationsvertrag mit Seelandschule

Mit dem Kooperationsvertrag zum Projekt PROFIL-L stärkt die IHK Magdeburg gemeinsam mit der Seelandschule Nachterstedt, Unternehmen und weiteren Partnern die praxisnahe Berufsorientierung in der Region.

IHK-AKTIV

54 BÖRDE CONNECT bringt junge Wirtschaft zusammen

Mit dem neuen Netzwerkformat BÖRDE CONNECT haben die Wirtschaftsjunoren Börde einen erfolgreichen Auftakt gefeiert. In der Spezialitätenbrauerei & Brennerei Eckart in Wolmirstedt kamen mehr als 30 Teilnehmende zusammen.

54 Business-Lounge im Magdeburger Zoo

Die Wirtschaftsjunoren Magdeburg e. V. luden zur Business-Lounge in den Zoo Magdeburg ein.



IHK-SERVICE

58 Trendwende nicht in Sicht

Die wirtschaftliche Lage der Unternehmen zwischen Altmark und Harz hat sich wieder etwas verbessert. Der Geschäftsklimaindex steigt um 10,4 Zähler auf 84,6 Punkte. Insgesamt sind 200 Punkte möglich. Eine Trendwende ist allerdings nicht in Sicht. Das ist das Ergebnis der aktuellen Konjunkturmfrage der Industrie- und Handelskammer Magdeburg für das zweite Quartal 2026.

61 Unternehmen treffen Nachfolgeinteressierte

Mehr als 60 Unternehmerinnen und Unternehmer, potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger sowie Netzwerkpartner kamen Ende August zum gemeinsamen Matchingabend von IHK Magdeburg, Handwerkskammer Magdeburg und Landeshauptstadt Magdeburg zusammen.

DIE KANDIDATEN



IHK-WAHL

#WIRTSCHAFTWÄHLT

WAHL ZUR VOLLVERSAMMLUNG DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER MAGDEBURG 2026

Das Wichtigste in Kürze

Bei der IHK-Wahl 2026 werden in einer geheimen und freien Wahl die 64 Mitglieder der Vollversammlung der IHK Magdeburg gewählt. Die gewählten Unternehmerinnen und Unternehmer repräsentieren rund 54.000 Unternehmen im nördlichen Sachsen-Anhalt. Die Vollversammlung ist das höchste und wichtigste Gremium der Industrie- und Handelskammer Magdeburg. Dort werden alle Entscheidungen getroffen und Positionen bestimmt, die von den hauptamtlichen IHK-Mitarbeitenden sowie dem Präsidium gegenüber

der Politik und Verwaltung im Interesse der Wirtschaft vertreten werden. Die IHK-Vollversammlung gibt also die Richtlinien für die Arbeit der IHK vor. Außerdem bestimmt sie die Höhe der IHK-Mitgliedsbeiträge und wofür diese verwendet werden.

Die Mitglieder der Vollversammlung werden für fünf Jahre gewählt. So ist gewährleistet, dass zum einen ausreichend Zeit zur Erfüllung der Vorhaben vorhanden ist, andererseits aber auch stetig neue Perspektiven und Anliegen

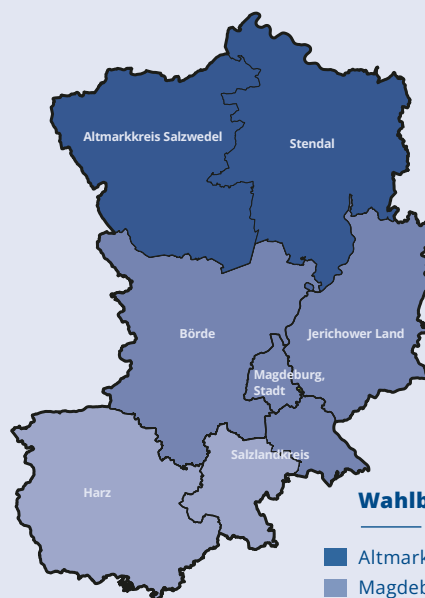
den Weg in die Diskussion um das wirtschaftliche Interesse der Region finden. Die Vollversammlung soll ein Spiegelbild der regionalen Wirtschaft sein. Zur Wahl stellen sich Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt, deren Betrieb Mitglied bei der IHK ist. Mit ihrer Kandidatur erklären sie sich bereit, sich für das Gesamtinteresse aller IHK-Zugehörigen starkzumachen und sich in die IHK-Arbeit einzubringen.

IHK-Vollversammlung: Wahlgruppen und Sitzverteilung



Wahlgruppen und Sitze

Industrie, Energiewirtschaft, Druck- u. Verlagsgewerbe	21 Sitze
Handel	15 Sitze
Banken, Sparkassen, Versicherungsgewerbe	5 Sitze
Verkehrswirtschaft und Logistik	4 Sitze
Personennahe Dienstleistungen	7 Sitze
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	9 Sitze
Tourismuswirtschaft/ Hotel- und Gaststättengewerbe	3 Sitze

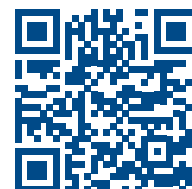


Wahlbezirke

Altmark	12 Sitze
Magdeburg	36 Sitze
Harz	16 Sitze



Warum die Kandidatinnen und Kandidaten um Ihre Stimme werben und wofür sie stehen lesen Sie **hier**



Industrie, Energiewirtschaft, Druck- und Verlagsgewerbe

Wahlbezirk Altmark



Bräuer, Thomas
Geschäftsführer
Stadtwerke Stendal GmbH
Rathenower Str. 1
39576 Stendal



Korneck, Stefan
Geschäftsführer
scm energy GmbH
Pretzier
Groß Chüdener Chaussee 3
29410 Salzwedel,
Hansestadt



Miedl, Joachim
Inhaber
IFB Innenausbau Formteile
Brunau
Große Dorfstr. 5
39624 Kalbe (Milde)



Siebert, Felix
Geschäftsführer
SIEBERT Hydraulik -
Pneumatik
GmbH & Co. KG
Daimlerstr. 5
39576 Stendal



Zorn, Bianca
Geschäftsführerin
Zorn Instruments GmbH
& Co. KG
Benzstr. 1
39576 Stendal

Wahlbezirk Harz



Appelt, Nils
Geschäftsführer
PSFU Wernigerode GmbH
Gießergeweg 5
38855 Wernigerode



**Dr. Göbbert, Christian
Volker**
Geschäftsführer
Nanostone Water GmbH
Am Bahndamm 12
38820 Halberstadt



Plättner, Marcus
Geschäftsführer
Plättner Elektronik GmbH
Lerchenbreite 8
38889 Blankenburg (Harz)



Schulz, Thomas
Geschäftsführer
Harzdruckerei GmbH
Max-Planck-Str. 12 -14
38855 Wernigerode



Schulze, Stefan
Geschäftsführer
STABAKON Blankenburg
GmbH
Neue Halberstädter Str.
67 d
38889 Blankenburg (Harz)



Simon, Victor
Geschäftsführer
Simon Möbel GmbH
Magdeburger Str. 13
06484 Quedlinburg



Wagentrotz, Erik
Geschäftsführer
MFT Maschinenfabrik
Thale GmbH
Am Bodeufer 3 + 4
06502 Thale

Wahlbezirk Magdeburg



Brockmann, Angela
Geschäftsführerin
ABROTEC Energietechnik
GmbH
Humboldtstr. 10
39112 Magdeburg



Busse, Bernd
Geschäftsführer
Busse Bau GmbH
Blumenberger Str. 52
39122 Magdeburg



Döpelheuer, Eike
Geschäftsführer
Kroppenstedter Ölmühle
Walter Döpelheuer GmbH
Wilhelm-Firze-Str. 6
39397 Kroppenstedt



Ernst, Anko
Geschäftsführer
EME - Manufacturing and
Engineering GmbH
Am Birnengarten 57 E
39116 Magdeburg



Gumpert, Christoph
Geschäftsführer
WERSOMA - Werkzeug- und
Sondereinrichtungsbau
GmbH
Otto-Lilienthal-Str. 9
39120 Magdeburg



Lerche, Tino
Geschäftsführer
PHM-Industrieanlagen
GmbH
Kiefernweg 17
39288 Burg



Luther, Ralf
Prokurist
Stahlbau Magdeburg GmbH
Berliner Chaussee 106 -112
39114 Magdeburg

Handel



Müller, Grit
Geschäftsführerin
Salutas Pharma GmbH
Otto-von-Guericke-Allee 1
39179 Barleben



von Limburg, Felix
Geschäftsführer
B.T. innovation GmbH
Sudenburger Wuhne 60
39116 Magdeburg



Nicklaus, Maik
Geschäftsführer
ABP Maschinenbau GmbH
Nonnenwerder 9
39126 Magdeburg



Winter, Christian
Geschäftsführer
Euroglas GmbH
Dammühlenweg 60
39340 Haldensleben



Olbricht, Klaus
Geschäftsführer
Elektromotoren und
Gerätebau Barleben GmbH
Otto-von-Guericke-Allee 12
39179 Barleben



Scharschmidt, Silke
Geschäftsführerin
Toepel Bauunternehmung
GmbH
Bülstringer Str. 20
39126 Magdeburg



Schuch, Rainer
Geschäftsführer
GEMAMENT GmbH
Osterweddingen
Lange Göhren 4b
39171 Sülzetal



Sporys, Michael
Vorstandsmitglied
SHP Steriltechnik AG
Satuelle
Schloss Detzel 1
39345 Haldensleben



Dr. Transfeld, Peter
Geschäftsführer
ÖHMI Innovation GmbH
Berliner Chaussee 66
39114 Magdeburg

Wahlbezirk Altmark



Andres, Dirk
Gesellschafter
VEB-Bild GbR
Westwall 47
39576 Stendal



Bümann, Wilko
Geschäftsführer
Landmaschinen GmbH
Badel
Badel
Bahnhofstr. Badel 43
39624 Kalbe (Milde)



Schaefer, Christoph
Inhaber
ROLAND-APOTHEKE e.K.
Inhaber: Christoph Schaefer
Dr.-Kurt-Schumacher-Str. 23
39576 Stendal



Schneider, Leonie
Geschäftsführerin
Feierabendweine GmbH
Breite Str. 88
39576 Stendal



Stark, Oliver
Geschäftsführer
hagebauzentrum Salzwedel
GmbH
Kleinbahnstr. 2
29410 Salzwedel,
Hansestadt

Handel

Wahlbezirk Harz



Bienek, Katrin
Inhaberin

Katrin Bienek e. K.
EDEKA-Markt
Theaterpassage 3
38820 Halberstadt



Dunkel, Christoph
Inhaber

Christoph Dunkel
Hörakustik + Augenoptik
Kohlgartenstr. 5
38855 Wernigerode



Grunert, Heiko
Inhaber

Heiko Grunert e.K.
EDEKA Center Aschersleben
Seegraben 5
06449 Aschersleben



Roer, Thomas
Inhaber

Thomas Roer
Ingenieurbüro Fürst
Stolberg Hütte
Wernigeröder Str. 28
38871 Ilsenburg (Harz)

Wahlbezirk Magdeburg



Brodrecht, Sven
Geschäftsführer

MAT Maschinen- und
Anlagentechnik GmbH
Alt Fermersleben 36
39122 Magdeburg



Doll, Karsten
Geschäftsführer

Rettungstechnik Doll GmbH
Grundweg 19
39218 Schönebeck (Elbe)



Felgentreff, Michael
Geschäftsführer

Autohaus Göpel GmbH
Halberstädter Str. 170
39112 Magdeburg



Fuhrmann, Stefanie
Inhaberin

Stefanie Fuhrmann
Fusu
Kreation&Schmucksuechtig
Meitzendorf
Siedlung 18
39179 Barleben



Görs, Petra
Geschäftsführerin

PeRa Trading Company
GmbH
An der Sülze 3
39179 Barleben



Kempiak, Rigo
Geschäftsführer

SCHUG IT-SOLUTIONS
GmbH
Klosterwuhne 42
39124 Magdeburg



König, Julian
Inhaber

Julian König
„KRÖM Kaffeerösterei MD“
Alt Westerhüsen 41
39122 Magdeburg



Krotki, Alexandra
Inhaberin

VEOCON Gastrobau e. Kfr.
Gersdorf
Santerleber Weg 3 a
39326 Dahlenwarsleben



Meffert, Claudia
Inhaberin

Pluspunkt Apotheke
im Allee Center e.K.
Ernst-Reuter-Allee 11
39104 Magdeburg



Möller, Christian
Geschäftsführer

Autohaus Röttig
Magdeburg GmbH
Breite Str. 41
39175 Biederitz



Rosenau, Sascha
Geschäftsführer

X-Trade GmbH
Körbelitzer Str. 7
39126 Magdeburg



Sommer, Kati
Geschäftsführerin

REWE Sommer oHG
Ernst-Reuter-Allee 11
39104 Magdeburg



Widdecke, Steven
Geschäftsführer

In-Sys-Tec GmbH
industribedarf-systeme-
technik
Hospitalstr. 10 - 11
39124 Magdeburg

Banken, Sparkassen, Versicherungsgewerbe

Wahlbezirk Altmark



Achereiner, Jörg
Vorstandsvorsitzender
Kreissparkasse Stendal
Arneburger Str. 28
39576 Stendal



Lepel, Andreas
Inhaber
Andreas Lepel
HYPOFACT Geschäftsstelle
SDL
Lüderitzer Str. 73
39576 Stendal



Wolf, Stefan
Inhaber
Stefan Wolf
Allianz Generalvertretung
Stendaler Str. 28
39624 Kalbe (Milde)

Wahlbezirk Harz



Oehring, Heino
Vorstandsmitglied
Harzer Volksbank eG
Gustav-Petri-Str. 6
38855 Wernigerode



Schrade, Phillip
Inhaber
Phillip Schrade
Allianz Hauptvertretung
Hasselfelde
Nordhäuser Str. 2
38899 Oberharz am
Brocken

Wahlbezirk Magdeburg



Biastoch, Fabian
Geschäftsführer
Humanas Verwaltungs-
GmbH
Südstr. 1
39326 Colbitz



Eckhardt, Jens
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Magdeburg
Lübecker Str. 126
39124 Magdeburg



Weber, Thomas
Inhaber
Thomas Weber
DVAG
Sternstr. 32
39104 Magdeburg



Winkelmann, Knut
geschäftsführender
Gesellschafter
Dr. Winkelmann & Partner
Assekuranzmakler GbR
Oststr. 15
39114 Magdeburg

Verkehrswirtschaft und Logistik

Wahlbezirk Altmark



Heiser, Guido
Gesellschafter
Guido Heiser, Manja Heiser
GbR
Güter- und
Spezialtransporte
Schillerstr. 55
29410 Salzwedel,
Hansestadt



Weise, Thomas
Inhaber
Thomas Weise
Transport + Handel
Osterburger Str. 197
39576 Stendal

Wahlbezirk Harz



Kundt, Mathias
Geschäftsführer
Taxi Peggy GmbH
Gartenstr. 12
38855 Wernigerode



Otto, Marcus
Geschäftsführer
Otto Spedition GmbH
Benneckenstein
Mühlenhof 5
38877 Oberharz am
Brocken

Verkehrswirtschaft und Logistik

Wahlbezirk Magdeburg



Althoff-Händel, Manuela
Geschäftsführerin
LAL GmbH
Hohendodeleben
Magdeburger Str. 27
39164 Wanzleben-Börde



Hoppe, Falk
Geschäftsführer
Cody Logistics Charter GmbH
Groß Ammensleben
Meseberger Str. 9 E
39326 Niedere Börde



Maly, Heiko
Geschäftsführer
Magdeburger Hafen GmbH
Am Hansehafen 26
39126 Magdeburg

Personennahe Dienstleistungen

Wahlbezirk Altmark



Berlin, Andy
Geschäftsführer
Herdbuchhaus
Besitzgesellschaft mbH
Bahnhofstr. 32
39576 Stendal



Zimmer, Andy
Geschäftsführer
Berufsbildungsakademie
„Altmark“ GmbH
Albrecht-Dürer-Str. 40
39576 Stendal

Wahlbezirk Harz



Erdmann, Silvio
Geschäftsführer
Wohnungsgesellschaft
Osterwieck mbH
Mittelstr. 23 - 25
38835 Osterwieck



Kempf, Thomas
Geschäftsführer
Blankenburger
Wohnungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung
Hospitalstr. 2
38889 Blankenburg (Harz)



Kowalski, Sandra
Geschäftsführerin
Spiegel und Harmonie
Projektentwicklung GmbH
Im Sülzeteiche 30
38820 Halberstadt

Wahlbezirk Magdeburg



Barnau, Christian
Geschäftsführer
Bauen & Wohnen
Magdeburg GmbH
Münchhofstr. 33
39124 Magdeburg



Dr. Biastoch, Jörg
Gesellschafter
HUMANAS Pflege GmbH
& Co. KG
Südstr. 1
39326 Colbitz



Koßmann, Jörg
Vorstandsmitglied
Die Stadtfelder Wohnungs-
genossenschaft eG
Peter-Paul-Str. 32
39106 Magdeburg



Langoff, Dominik
Niederlassungsleiter
SBH Nordost GmbH
Schönebecker Str. 67a
39104 Magdeburg



Lorenz-Kürbis, Annett
Niederlassungsleiterin
Aengevelt Immobilien
GmbH & Co. KG
Breiter Weg 19d
39104 Magdeburg



Mischok, Mario
Geschäftsführer
EM Immobilien GmbH
Halberstädter Chaussee
181
39116 Magdeburg



Pannicke, Enrico
Geschäftsführer
MESHwerk GmbH
Otto-Hahn-Str. 2
39106 Magdeburg

Wirtschaftsnahe Dienstleistungen



Prytkova, Viktoriia
Inhaberin

Viktoriia Prytkova
Kroatenweg 2
39116 Magdeburg



Römmer-Köhn, Uta
Inhaberin

Uta Römmer-Köhn
IKUM Institut f.
Kommunikation
Albert-Vater-Str. 70
39108 Magdeburg



Stoisiek, Janine
Geschäftsführerin

TalentFab UG
(haftungsbeschränkt)
Lärchenstr. 5
39120 Magdeburg

Wahlbezirk Altmark



Elißer, Robin
Inhaber

Robin Elißer
Landschafts- & Gartenbau
Seethen
Seethen 8
39638 Gardelegen



Michaelis, Helge
Geschäftsführer

fm4 Beratung + Beteiligung
GmbH
Ballerstedter Str. 20
39606 Osterburg (Altmark)



Woecht, Hagen
Geschäftsführer

InnoCon Systems GmbH
Kirchstr. 50
39590 Tangermünde

Wahlbezirk Harz



Falius, Matthias
Inhaber

Matthias Falius
Alte-Topf-Str. 6
06484 Quedlinburg



Gröschler, Anne-Marie
Geschäftsführerin

Kernfamilie UG
(haftungsbeschränkt)
Klosterstr. 10
38889 Blankenburg (Harz)



Kowalski, Thomas
Geschäftsführer

HandwerkerUnion
Halberstadt
Verwaltungsgesellschaft
mbH
Im Sülzeteiche 30
38820 Halberstadt



Löwe, Katy
Geschäftsführerin

IdeenGut Verwaltung
GmbH
Domplatz 48
38820 Halberstadt

Wirtschaftsnahe Dienstleistungen

Wahlbezirk Magdeburg



Dr. Busch, Sylvia
Geschäftsführerin
ATI Agentur für
Technologietransfer und
Innovationsförderung
GmbH Anhalt
Klein Ammensleben
Jersleber Weg 8
39326 Niedere Börde



Hoppmann, Luisa
Inhaberin
Luisa Hoppmann
LKA-Agentur für Leistung
und Kreativität
Blumenberger Str. 6
39122 Magdeburg



Dr. Transfeld, Carsten
Vorstand
ÖHMI Aktiengesellschaft
Berliner Chaussee 66
39114 Magdeburg



Claus, Anna Sophie
Gesellschafterin
Meine & Claus eG&R
Osterweddingen
Lange Göhren 18
39171 Sülzetal



Koslosky, Annika
Inhaberin
Annika Koslosky
ZukunftTalenteManufaktur
Rosenstr. 9 a
39116 Magdeburg



**Wiesberger, Anne
Christin**
Inhaberin
Anne Christin Wiesberger
Triftweg 3
39114 Magdeburg



Damrau, Aicke
Geschäftsführer
GeoFly GmbH
Ottersleber Chaussee 91
39120 Magdeburg



Laaß, Jens
Geschäftsführer
WeissGold-Media GmbH
Schleiufer 39
39104 Magdeburg



Ehle, Hans-Georg
Geschäftsführer
ehle beratung und vertrieb
GmbH
Hospitalstr. 11
39124 Magdeburg



Martynka, Christian
Geschäftsführer
ElbConcept
Beratungsgesellschaft mbH
Mittagstr. 16 d
39124 Magdeburg



Findling, Martina
Geschäftsführerin
Inflotec GmbH
Handwerkerring 5
39326 Wolmirstedt



Mielert, Jan
Geschäftsführer
M3 Magdeburger Messebau
und Marketing GmbH
Gutensweger Str. 10
39126 Magdeburg



Fischer, Sandra
Geschäftsführerin
FINSOTEC GmbH
Rötgerstr. 8
39104 Magdeburg



Schulze, Sebastian
Geschäftsführer
META architektur GmbH
Maxim-Gorki-Str. 16
39108 Magdeburg



Heinke, Elisa
Geschäftsführerin
Technologie- und Gründer-
zentrum Jerichower Land
GmbH
Roßdorf
An der Mittelheide 5
39319 Jerichow



**Dr. Schünemann,
Stefan**
Geschäftsführer
Innovations- und
Gründerzentrum
Magdeburg GmbH
im Technologiepark
Ostfalen
Steinfeldstr. 3

Tourismuswirtschaft/Hotel- und Gaststättengewerbe

Wahlbezirk Altmark



Bannier, Burghard
Gesellschafter

Edith Bannier, Burghard
Bannier GbR
Flair-Hotel Deutsches Haus
Friedensstr. 91
39619 Arendsee (Altmark)



Bartels, Telsche
Geschäftsführerin

Hotel Union Salzwedel
GmbH & Co. KG
Goethestr. 11
29410 Salzwedel,
Hansestadt

Wahlbezirk Harz



**Maksimcev, René
Alexander**
Inhaber

René Alexander Maksimcev
HarzHotel
Güntersberge
Marktstr. 24
06493 Harzgerode



Nagy, Kerstin
Inhaberin

Kerstin Nagy
„Louisen-Cafe“
Breite Str. 92
38855 Wernigerode



Shetschkow, Daniel
Inhaber

Daniel Shetschkow
„Hotel Burgas“
Hohenerxlebener Str. 100
39418 Staßfurt

Wahlbezirk Magdeburg



Behrens, Roman
Gesellschafter

Daniel Behrens, Roman
Behrens GbR
Hotel & Restaurant Behrens
Bahnhofstr. 28 - 30
39340 Haldensleben



Clemens, Josephine
Inhaberin

Josephine Clemens
-Restaurant Hoflieferant-
Fürstenwall 3 b
39104 Magdeburg



Engelhardt, Christian
Inhaber

Christian Engelhardt
-Reisebüro & Eventservice-
Olvenstedter Str. 15
39108 Magdeburg

Aktueller Stand des Gesamtkonzepts Elbe

Die Elbe ist Lebensraum, Wasserressource, Bundeswasserstraße und Wirtschaftsachse zugleich. Gerade diese Mischung macht sie besonders, aber auch anspruchsvoll. Mit dem Gesamtkonzept Elbe gibt es seit 2017 einen gemeinsamen Rahmen, um Naturschutz, Wasserwirtschaft, Schifffahrt und wirtschaftliche Interessen zusammenzudenken.

VON MARTIN DITTMER

Den Arbeitsplan des GKE können Sie unter folgenden Link einsehen: <https://tinyurl.com/hyee63zf> oder scannen sie den QR-Code:



Im Arbeitsplan sind alle GKE-Maßnahmen inkl., Informationen zum Umsetzungsstand sowie zugeordneten Kategorie aufgelistet oder auf einer Karte dargestellt.



Was ist das Gesamtkonzept Elbe?

Das Gesamtkonzept Elbe, kurz GKE, wurde von Bund und Ländern erarbeitet und beschreibt, wie die Binnenelbe langfristig entwickelt werden soll. Die Elbe soll als wertvoller Naturraum erhalten und zugleich als Wasserstraße, Standortfaktor und Teil moderner Logistikketten nutzbar sein. Das ist kein einfacher Auftrag. Wer über die Elbe spricht, spricht u. a. immer auch über Auen, Deiche, Buhnen, Niedrigwasser, Häfen, Sedimente, Landwirtschaft, Industrie und Tourismus.

Der besondere Wert des GKE liegt deshalb weniger in einem einzelnen Projekt, sondern in seinem Arbeitsansatz. Unterschiedliche Akteure sitzen regelmäßig an einem Tisch. Fachverwaltungen, Länder, Bund, Umweltverbände, Wirtschaft, Wissenschaft und Schifffahrt bringen ihre Sichtweisen ein. So entsteht ein gemeinsamer Blick auf einen Fluss, der für viele Menschen und Unternehmen in Mitteleutschland eine große Bedeutung hat.

Der Beirat

Eine zentrale Rolle spielt der Beirat des Gesamtkonzepts Elbe. Er ist das Gremium, in dem gesellschaftliche Gruppen ihre Positionen in den GKE-Prozess einbringen. Dort wird nicht nur berichtet, was Bund und Länder planen. Dort wird nachgefragt, abgewogen und auch gestritten.

Im Beirat treffen Umwelt- und Naturschutzverbände auf Vertreter der Wirtschaft, der Schifffahrt und weiterer Interessengruppen. Das klingt nach Zielkonflikt und Chance gleichermaßen. Viele Fragen lassen sich aber gemeinsam beantworten: Wie kann die Sohle der Elbe stabilisiert werden? Wie lassen sich Auen entwickeln, ohne verkehrliche Belange auszublenzen? Welche Folgen hat der Klimawandel für die Wasserverfügbarkeit? Und welche Rolle kann die Elbe künftig für klimafreundlichere Gütertransporte spielen?

Themen wie Wassermengenmanagement, Niedrigwasser, Wasserrückhalt und mögliche Wasserüberleitungen betreffen nahezu alle Ziele des GKE. Der Beirat sorgt dafür, dass diese Fragen nicht isoliert behandelt werden. Aus Sicht der Wirtschaft ist das entscheidend. Denn Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, belastbare Daten und eine Infrastruktur, auf die sie sich verlassen können.

Aktuelle Projekte

Ein Schwerpunkt der laufenden Arbeit ist die Sohlerosion. In Teilen der Elbe gräbt sich der Fluss seit Jahrzehnten immer tiefer in sein Bett ein. Das hat Folgen für Wasserstände, Bauwerke, Uferbereiche, Auen und die Schifffahrt. Im GKE wird deshalb am Beispiel der 170 Flusskilometer zwischen Mühlberg und

der Saalemündung untersucht, wie diese Entwicklung gestoppt oder zumindest verlangsamt werden kann. Dabei geht es um Geschiebezugaben, wasserbauliche Maßnahmen und die Frage, wie Eingriffe in den Fluss mit ökologischen Zielen vereinbar bleiben.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Elbe-Reststrecke zwischen Damnatz und Hitzacker. Dieser Abschnitt gilt wegen schwieriger Sedimentverhältnisse und unzuverlässiger Fahrrinntiefen als besonders anspruchsvoll. Für die Schifffahrt ist er ein Engpass. Eine Eigenart dieser Strecke sind sehr große, wandernde Sandbänke, die sich im Gewässerbett stromab bewegen. Sie machen das ständige Verlegen der Fahrrinne sowie den Einsatz einer hydraulischen Egge und permanent wiederkehrende Geschiebeumlagerungen mit Hilfe von Baggerschiffen erforderlich.

Zunehmend in den Mittelpunkt rückt außerdem die Frage der Wasserverfügbarkeit. Trockenjahre und längere Niedrigwasserphasen haben gezeigt, dass viele bisherige Annahmen auf den Prüfstand gehören. Wie entwickeln sich Abflüsse und Niederschläge? Welche Wasserbedarfe entstehen durch Industrie, Landwirtschaft, Energieversorgung und Kommunen? Welche Möglichkeiten gibt es für natürlichen oder technischen Wasserrückhalt? Gerade die Trockenzeit im Sommer dieses Jahres hat wieder gezeigt, dass die Notwendigkeit von u. a. technischen Maßnahmen des Wasserrückhalts immer bedeutender wird.

Was hat die Wirtschaft davon?

Für die Unternehmen in Sachsen-Anhalt und entlang der Elbe geht es um mehr als um Schiffe auf dem Wasser. Eine funktionsfähige Wasserstraße entlastet Straßen, schafft Alternativen in Lieferketten und stärkt die Häfen als Knotenpunkte für Industrie und Logistik. Gerade Massengüter, Container, Projektladungen und Großkomponenten können vom Binnenschiff profitieren, wenn Wasserstraße, Hafenflächen und Hinterlandanbindungen zusammenspielen.

Die Bedeutung kann künftig sogar wachsen. Eine aktuelle Studie des Bundesverkehrsministeriums zu neuen Märkten der Güterbinnenschifffahrt bis 2040 sieht zusätzliche Potenziale unter anderem in der Kreislaufwirtschaft, bei Wasserstoffderivaten wie Ammoniak und Methanol, bei Biomasse, im Batterie- und Fahrzeugrecycling, bei Großkomponenten für Windenergieanlagen sowie bei CO₂-Transporten. Viele dieser Güter sind schwer, voluminös

oder lassen sich gut bündeln. Genau dort kann das Binnenschiff seine Stärken ausspielen.

Link zur Studie: <https://tinyurl.com/wa2tvd6> oder QR-Code scannen.



Die Studie macht zugleich deutlich: Potenziale ergeben sich nicht von allein. Häfen brauchen gesicherte Flächen für Umschlag, Lagerung und neue industrielle Nutzungen. Genehmigungsverfahren müssen praktikabel sein. Logistikketten müssen besser vernetzt und digitaler werden. Und die Wasserstraßeninfrastruktur muss verlässlich funktionieren. Das im GKE verankerte Ziel der Wirtschaft ist eine Fahrrinntiefe von im Mittel 1,40 m unter GIW 2010 an 345 Tagen im Jahr.

Rolle der IHK Magdeburg und der KEO

Die IHK Magdeburg bringt die Sicht der regionalen Wirtschaft in diesen Prozess ein. Über die Kammerunion Elbe/Oder sind die Industrie- und Handelskammern entlang von Elbe und Oder vernetzt. Gemeinsam vertreten sie die Interessen von Unternehmen, die auf leistungsfähige Infrastruktur, funktionierende Häfen und planbare Warenströme angewiesen sind.

Im Beirat des GKE bedeutet das: Die Wirtschaft sitzt nicht am Rand, sondern ist Teil der Debatte. Sie weist auf Engpässe hin, bringt Erfahrungen aus Häfen, Logistik und Industrie ein und fordert belastbare Untersuchungen ein, wenn neue Entwicklungen die bisherigen Grundlagen verändern. Dazu gehört auch die Frage, ob die Annahmen zur Wasserverfügbarkeit unter den Bedingungen des Klimawandels noch tragen.

Ausblick

Die Elbe steht vor einer neuen Phase. Der Klimawandel verändert das Wasserangebot und verschärft Nutzungskonflikte. Gleichzeitig entstehen durch Energiewende, Kreislaufwirtschaft und industrielle Transformation neue Transportmärkte. Für die Region ist das Risiko und Chance zugleich.

Das GKE gibt den Rahmen vor. Entscheidend wird sein, dass der Prozess offen genug bleibt, neue wissenschaftliche Erkenntnisse aufzunehmen, und konkret genug, um Projekte voranzubringen. Für die Wirtschaft zählt am Ende, ob die Elbe auch in Zukunft verlässlich nutzbar bleibt. Als Wasserstraße, als Standortfaktor und als Teil einer modernen, klimafreundlicheren Logistik.

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Dittmer

Tel.: 0391/5693-340

martin.dittmer@magdeburg.ihk.de



PIONIERARBEIT AUS SACHSEN-ANHALT

Erster Bachelorstudiengang in Deutschland für industrielle KI

Mit AI Engineering ist in Sachsen-Anhalt ein Studiengang entstanden, der Künstliche Intelligenz und Ingenieurwissenschaften systematisch zusammenführt. Unternehmen der Region sind eingeladen, ihn mitzugestalten.

von JUN.-PROF. DR.-ING. SEBASTIAN LANG

Wenn wir mit Unternehmen über Künstliche Intelligenz sprechen, geht es erstaunlich selten um Algorithmen. Fast immer geht es um die Frage, wer im Betrieb eigentlich die Brücke schlagen soll zwischen einer Anlage, einem Prozess oder einem Bauvorhaben und dem, was sich mit KI daraus machen ließe. Dass vier von fünf deutschen Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten KI laut Bitkom für die wichtigste Zukunftstechnologie halten, sie aber erst bei drei von zehn im Einsatz ist, hat wesentlich mit dieser Lücke zu tun.

Ein Studiengang, den es so noch nicht gab

Als wir 2021 die deutsche Studienlandschaft durchsucht haben, fanden wir kein Angebot, das Studierende ausdrücklich zu Expertinnen und Experten für industrielle KI-Systeme ausbildet. Es gab Informatikstudiengänge

mit KI-Schwerpunkt, die tief in die Methoden führten, aber selten in die industrielle Anwendung, und es gab klassische Ingenieurstudiengänge, in denen KI bestenfalls am Rande vorkam. Genau diese Lücke schließt AI Engineering. Gefördert vom Bund mit rund fünf Millionen Euro, haben fünf Hochschulen des Landes vier Jahre lang gemeinsam an Curriculum und Lehrmaterialien gearbeitet, begleitet von sieben Unternehmen, die zunächst mitdefiniert haben, was KI-Ingenieurinnen und -Ingenieure können müssen, und später geprüft haben, ob der entstandene Studiengang diesem Anspruch standhält.

Fünf Hochschulen, ein Studiengang

Getragen wird der Studiengang von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gemeinsam mit den Hochschulen Anhalt, Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg. Die ersten vier

Semester absolvieren die Studierenden gemeinsam an der OVGU und legen dort die Grundlagen in Mathematik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik und Künstlicher Intelligenz. Ab dem fünften Semester entscheiden sie sich für eine von fünf Vertiefungen: Fertigung, Produktion und Logistik an der OVGU, Agrarwirtschaft und -technik an der Hochschule Anhalt, Biomechanik und Smart Health Technologies an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Mobile Systeme und Telematik an der Hochschule Harz sowie Green Engineering an der Hochschule Merseburg.

So unterschiedlich die Anwendungsfelder sind, das angestrebte Kompetenzprofil ist an allen fünf Standorten dasselbe: Ingenieurinnen und Ingenieure, die ein technisches Problem durchdringen, nüchtern beurteilen können, ob KI dafür überhaupt das richtige Werkzeug ist, und die entsprechenden Systeme anschließend selbst entwickeln, ohne dabei die wirtschaftlichen, sicherheitstechnischen und ethischen Folgen aus dem Blick zu verlieren. Für Unternehmen aus Bauwirtschaft, Verkehr und Logistik bieten dabei mehrere Vertiefungen Berührungspunkte, sei es bei der vorausschauenden Instandhaltung, bei der Steuerung von Produktions- und Logistikprozessen, bei mobilen und telematischen Systemen oder bei ressourceneffizienten Verfahren.

Praxis in jedem Semester

Ein tragendes Element des Studiums ist die semesterbegleitende Projektarbeit, die ihren Wert vor allem dann entfaltet, wenn die Aufgabenstellung aus einem Unternehmen stammt. Solche Projekte haben wir unter anderem mit der Sulzer GmbH, der PTB Ingenieurbüro für Planung Technologie und Bauüberwachung Magdeburg GmbH und dem Fraunhofer IFF durchgeführt. Im Herbst startet das nächste Projekt



Beim KI-Regionalstammtisch des Studiengangs AI Engineering berichtet Dr.-Ing. Wolfgang Trümper über industrielle KI bei der Dow Olefinverbund GmbH, mit der im Herbst eine studentische Projektarbeit startet.



Fotos (3): Jun.-Prof. Dr.-Ing. Sebastian Lang

In der hochschulübergreifenden Lehrveranstaltung »Industrielle KI-Systeme« arbeiten die Studierenden standortübergreifend zusammen, hier an der Hochschule Anhalt am Campus Köthen.

gemeinsam mit der Dow Olefinverbund GmbH. Alle Unternehmen sind regional in Sachsen-Anhalt verwurzelt

Wenn dieses Modell der Zusammenarbeit für Ihr Unternehmen interessant klingt, lohnt ein Blick darauf, was beide Seiten einbringen. Sie liefern eine Fragestellung, die in Ihrem Betrieb tatsächlich offen ist, und stellen die dazugehörigen Daten bereit, während ein Team von Studierenden ein Semester lang daran arbeitet, betreut von Hochschule und Unternehmen gemeinsam. Erfahrungsgemäß entscheidet sich der Erfolg weniger am Thema als daran, ob die Studierenden in regelmäßigen Konsultationen jemanden erreichen, der ihre Fragen aus der betrieblichen Praxis heraus beantwortet. Eine Vergütung erwarten wir nicht, wohl aber diese Zeit. Im Gegenzug erhalten Sie eine fundierte Auseinandersetzung mit einer Frage, die Sie ohnehin beschäftigt, und lernen mögliche Nachwuchskräfte kennen, lange bevor diese eine Bewerbung schreiben.

Einladung an die regionale Wirtschaft

Diese Zusammenarbeit möchten wir ausbauen und laden Unternehmen der Region ein, gemeinsam mit uns auszuloten, was sich sinnvoll gestalten lässt. Denkbar sind neben Projektarbeiten auch Praktika und Bachelorarbeiten, gemeinsam veranstaltete Hackathons, Exkursionen in Ihren Betrieb oder die Vermittlung

von Werkstudierenden. Darüber hinaus prüfen wir derzeit, AI Engineering auch für ein berufsbegleitendes Studium zu öffnen, damit Unternehmen eigene Mitarbeitende gezielt für KI-Aufgaben qualifizieren können, ohne sie über Jahre freistellen zu müssen. Wie schnell dieses Modell kommt, entscheidet sich am Bedarf, der uns erreicht. Sollte es für Sie infrage kommen, genügt vorerst eine kurze Mail mit der Zahl der Beschäftigten, um die es ginge.

Ob Projektarbeit, Praktikum oder berufsbegleitendes Studium: Was davon zu Ihrem Betrieb passt, klärt sich am schnellsten im direkten Gespräch. Wer den Kontakt jetzt aufnimmt, lernt den ersten Jahrgang kennen, bevor dieser 2027 auf den Arbeitsmarkt kommt.

Prof. Dr.-Ing. Sebastian Lang
sebastian.lang@ovgu.de
0391-6757299



Im Roboterlabor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg erproben Studierende, wie Maschinen ihre Umgebung wahrnehmen und mit Menschen interagieren.



Michael Schmidt, Deutsche Rohstoffagentur



Dr. Danilo Wolf, Landesamt Geologie u. Bergwesen



Stefan Korneck, IHK-Vizepräsident



Quedlinburgs Oberbürgermeister Frank Ruch



Dezernent Matthias Schönhardt



Bert Vulpus, Unternehmerverband Mineralische Baustoffe

QUEDLINBURG

Rohstoffe zwischen Versorgungssicherheit und Akzeptanz

12. Rohstofftag Sachsen-Anhalt in Quedlinburg: Branche diskutiert Genehmigungen, heimische Lagerstätten und neue Wege der Rohstoffgewinnung.

von FRANK DRECHSLER

Der Harz ist kürzlich zum Treffpunkt der sachsen-anhaltischen Rohstoffwirtschaft geworden. Beim 12. Rohstofftag Sachsen-Anhalt im Palais Salfeldt in Quedlinburg ging es um eine Frage, die weit über die Branche hinausreicht: Wie lassen sich heimische Rohstoffe sichern, wirtschaftlich gewinnen und zugleich mit den Anforderungen von Umwelt- und Naturschutz sowie den Interessen der Bevölkerung vereinbaren? Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft diskutierten unter dem Motto »Rohstoff. Wirtschaft. Zukunft.« über Akzeptanz, Genehmigungsverfahren und die künftige Entwicklung der Rohstoffwirtschaft.

Stefan Korneck, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, verwies zur Eröffnung auf die Bedeutung mineralischer Rohstoffe für die wirtschaftliche Entwicklung. Sand, Kies, Natur- und Kalkstein oder Quarzsand würden gebraucht, wenn Straßen und Brücken saniert, Schienenwege ausgebaut, Gewerbegebiete erschlossen oder Gebäude und

Versorgungsnetze errichtet werden. »Rohstoffsicherung ist deshalb Standortpolitik, Infrastrukturpolitik und Zukunftsvorsorge zugleich«, sagte Korneck. Gerade die regionale Gewinnung hat dabei aus Sicht der Wirtschaft einen praktischen Vorteil: Transportwege können kurz gehalten, Versorgungsketten abgesichert und Wertschöpfung in der Region gehalten werden. Voraussetzung dafür seien allerdings verlässliche Rahmenbedingungen. Der Landesentwicklungsplan spielt dabei eine zentrale Rolle, weil er Flächen und Lagerstätten langfristig sichern soll.

Quedlinburgs Oberbürgermeister Frank Ruch stellte die Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz in einen größeren Zusammenhang. Veränderungen wie Energiewende und technologischer Wandel müssten offensiver erklärt und stärker über ihre Chancen für die Lebensqualität vermittelt werden. Zugleich müssten Bürgerrechte gewahrt und unterschiedliche Interessen gegeneinander abgewogen werden. Als Beispiel nannte Ruch das geplante Zukunftsprojekt »Morgenrot« mit großflächigen

Industrie- und Energieanlagen. »Wichtig sind dabei absolute Transparenz und Kommunikation während des gesamten Prozesses«, sagte er. Auch der Nutzen von Investitionen müsse für die Menschen vor Ort nachvollziehbar sein.

Rohstoffe werden zur strategischen Frage

Wie eng Rohstoffversorgung, Energiewende und internationale Politik inzwischen miteinander verbunden sind, machte Michael Schmidt von der Deutschen Rohstoffagentur deutlich. Für Batterien, Windkraftanlagen, Solartechnik und Energiespeicher werden unter anderem Lithium, Nickel, Kobalt, Mangan und Grafit benötigt. Zugleich überschneiden sich diese Rohstoffbedarfe mit denen der Verteidigungs- und Mobilitätsindustrie. Das Problem liegt nach Schmidts Darstellung in der starken Konzentration der weltweiten Förderung und Weiterverarbeitung auf wenige Länder. Bei Kobalt etwa kommt der überwiegende Teil der Förderung aus der Demokratischen Republik Kongo. Auch bei anderen strategischen Rohstoffen bestehen Abhängigkeiten. China habe frühzeitig Kapital in Rohstoffprojekte und deren Weiterverarbeitung investiert und sich dadurch wichtige Positionen in internationalen Lieferketten gesichert. Für Europa stellt sich damit zunehmend die Frage, welchen Preis eine größere strategische Unabhängigkeit hat. Auch in Deutschland gibt es Rohstoffpotenziale. Schmidt verwies unter anderem auf Lithiumvorkommen in der Altmark sowie auf Projekte für Kupfer, Flussspat und Grafit. »Strategische Unabhängigkeit hat ein Preisschild«, lautete seine zentrale Aussage. Es müsse politisch und wirtschaftlich geklärt werden, wer diese zusätzlichen Kosten trage. Ein Beispiel aus Sachsen-Anhalt ist das Lithiumprojekt in der Altmark. Neptune Energy plant dort die Gewinnung von Lithium aus geothermischen Solen. Nach Unternehmensangaben soll dabei das Verfahren der direkten Lithiumextraktion eingesetzt werden. Eine aktuelle Untersuchung zu den möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen sieht Chancen für regionale Wertschöpfung und Beschäftigung.

Weniger Förderung, wachsende Bedeutung

Dr. Danilo Wolf vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt lenkte den Blick auf die Situation im Land. Eine breite gesellschaftliche Akzeptanz für Rohstoffgewinnung gebe es bislang nicht. Das sei auch deshalb schwierig, weil Lagerstätten naturgemäß dort liegen, wo sie geologisch vorhanden sind und damit auf andere Nutzungsinteressen treffen. Der Abbau greife in Natur und Landschaft ein, räumte Wolf ein. Nach einer fachgerechten Rekultivierung könnten dort jedoch immer auch neue Lebensräume entstehen. Zugleich



Fotos (7): Frank Drechsler

Die Teilnehmer des 12. Rohstofftages Sachsen-Anhalt nutzen das Treffen im Palais Salfeldt gern, um ihre Erfahrungen unter dem Motto »Rohstoff. Wirtschaft. Zukunft.« auszutauschen.

verwies er auf rückläufige Fördermengen. Besonders bei Kiesen und Sanden sei die Entwicklung deutlich.

Für Quarzsand besitzt der Standort Quedlinburg eine besondere Bedeutung. Das Land Sachsen-Anhalt führt den Lehof in seinem Rohstoffsicherungskonzept als aktive Quarzsandlagerstätte. Für den Bereich Lehof ist eine Sicherungsfläche von 92 Hektar ausgewiesen. Das Quarzsandwerk am Lehof ist seit vielen Jahren Teil der regionalen Wirtschaft. WOLFF & MÜLLER Quarzsande betreibt dort einen Tagebau sowie Trocknungsanlagen. Quarzsande aus Quedlinburg werden unter anderem in der Gießerei und bei Filteranlagen eingesetzt. Der Lehof selbst steht zugleich für die lange Geschichte des Rohstoffabbaus in der Region. Sandstein wurde dort bereits früher gewonnen. Der markante Felsen ist seit 1934 als Naturdenkmal geschützt; der heutige Quarzsandabbau findet in der Umgebung des geschützten Bereichs statt.

Genehmigungen als Standortfaktor

Besonders deutlich wurde der Konflikt zwischen Rohstoffbedarf und Verwaltungsverfahren beim Thema Genehmigungen. Bert Vulpius, Geschäftsführer des Unternehmerverbandes Mineralische Baustoffe, sprach von einem »Umsetzungsproblem«. Die rechtlichen und fachlichen Fragen seien vielfach bekannt. Entscheidend sei, Verfahren schneller und verlässlicher zu organisieren. »Schnelle Genehmigungen und der Abbau von Bürokratie erweisen sich in der Praxis auch als ein kostengünstiger Wachstumsimpuls«, sagte Vulpius. Gerade bei

Rohstoffen sei dies wichtig, weil sie am Anfang vieler Wertschöpfungsketten stehen.

Matthias Schönhardt, Dezernent für Investitionen und Genehmigungsverwaltung des Landkreises Harz, verwies auf Möglichkeiten, die Unternehmen selbst nutzen können. Frühzeitige Abstimmungen mit den zuständigen Behörden, vollständige Unterlagen und die digitale Einreichung könnten Verfahren erleichtern. Auch Möglichkeiten des neuen Landesentwicklungsplans, etwa über Zielabweichungsverfahren und Experimentierklauseln, müssten frühzeitig geprüft werden.

Am Nachmittag verlagerte sich die Diskussion vom Palais Salfeldt in die Praxis. Bei einer Exkursion zum Quarzsandwerk Lehof konnten sich die Teilnehmer über Gewinnung, Aufbereitung und Rekultivierung informieren. Damit wurde am Standort sichtbar, worüber zuvor im Tagungsraum gesprochen worden war: Rohstoffwirtschaft ist Teil regionaler Wertschöpfung, zugleich aber an Regeln, Flächenkonflikte und die Zustimmung der Menschen vor Ort gebunden. Die gemeinsame Veranstaltung von IHK Magdeburg, IHK Halle-Dessau, Landesamt für Geologie und Bergwesen und Unternehmerverband Mineralische Baustoffe setzte damit einen Schwerpunkt auf den Dialog zwischen den Beteiligten.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Dörte Evers

Tel.: 0391/5693-162

doerte.evers@magdeburg.ihk.de



SMARTAUTO

Europäische Zusammenarbeit für autonome Mobilität von morgen

von FRIEDRICH ENGELMANN

Autonome Fahrzeuge gelten als eine der Schlüsseltechnologien für die Mobilität der Zukunft in Europa. Sie versprechen die Schonung von knappen Personalressourcen, effizientere Logistikprozesse, eine bessere Erreichbarkeit ländlicher Räume und einen nachhaltigeren Verkehr. Gleichzeitig stellt ihre Einführung Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Forschung vor komplexe Herausforderungen – von rechtlichen Rahmenbedingungen über technische Standards bis hin zu Fragen von Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und gesellschaftlicher Akzeptanz. Vor diesem Hintergrund gewinnt die europäische Zusammenarbeit an Bedeutung, denn nur im Zusammenspiel aller Dimensionen entsteht ein langfristiger Nutzen für Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und öffentliche Hand.

Hier setzt das Interreg-Europe-Projekt

SMARTAUTO (Smart Policy Innovation for Enhanced Automation in European Transport) an. Das Projekt bringt regionale Akteure verschiedener europäischer Länder zusammen, die sich auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen im Bereich des autonomen Fahrens be-

finden. Ziel ist es, zwischen diesen Akteuren den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern, erfolgreiche Ansätze übertragbar zu machen und ge-

meinsam Strategien zu entwickeln, die eine nachhaltige und bürgerorientierte Einführung autonomer Fahrzeuge unterstützen und die bislang ungleichmäßige Entwicklung autonomer Mobilitätslösungen in Europa adressieren.

Das Projekt schafft deshalb ein Netzwerk, das den Austausch bewährter Verfahren ermöglicht und den Wissenstransfer zwischen erfahrenen und aufstrebenden Regionen systematisch unterstützt.

Interreg
EuropeCo-funded by
the European Union

SMARTAUTO



Im Mittelpunkt steht dabei nicht allein die Technologie, sondern deren sinnvoller Einsatz im verkehrlichen Gesamtsystem. Die Projektpartner tauschen sich über bestehende Programme aus, bewerten deren Erfolge ebenso wie bestehende Herausforderungen und leiten daraus Handlungsempfehlungen für zukünftige Maßnahmen ab. Im Rahmen sogenannter Interregional Policy Learning Events (IPLE) treffen sich die Projektpartner dafür regelmäßig. Das erste internationale Meeting fand im September 2025 in Magdeburg statt. zuletzt trafen sich die Projektpartner in Zalaegerszeg in Ungarn. Durch regelmäßig stattfindende Stakeholder-Meetings (RSM) haben die beteiligten Partner darüber hinaus die Möglichkeit, ihr eigenes Netzwerk mit Akteuren aus der Region zu etablieren und in die Bestrebung der Einführung automatisierter Fahrzeuge einzubeziehen. Dazu werden Politikinstrumente weiterentwickelt, die die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Einführung autonomer Fahrzeuge betreffen.



Stakeholder beim regionalen Meeting im April 2026 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg



Foto: Stefan Deutsch

Projektpartner beim internationalen Meeting im September 2025 in Magdeburg

Diese Erkenntnisse sollen politischen Entscheidungsträgern helfen, Strategien für die Mobilität der Zukunft zu entwickeln.

SMARTAUTO bündelt somit regionale Erfahrungen aus unterschiedlichen Teilen Europas und macht sie für andere Regionen nutzbar. Statt isolierter Projekte entsteht so ein gemeinsamer Lernprozess, der erfolgreiche Lösungen schneller übertragbar macht, Redundanzen vermeidet und politische Entscheidungen auf eine breitere Wissensbasis stellt. Ergänzend dazu entstehen frei zugängliche Berichte, Präsentationen und weitere Fachmaterialien, die über die Projektwebsite und Social-Media-Kanäle veröffentlicht werden, um den Dialog mit der Fachöffentlichkeit zu fördern.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) und die Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA GmbH) beteiligen sich als deutsche Partner gemeinsam im Rahmen ihrer Netzwerk-Initiative Intelligente Mobilität (NIIMO) am Projekt. Für die NASA GmbH liegt der Mehrwert der

Projektbeteiligung im Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen, die Politikinstrumente für die Einführung autonomer Verkehre im ÖPNV entwickeln oder bereits entwickelt haben, um dadurch die Landesstrategie für das automatisierte und vernetzte Fahren im öffentlichen Personennahverkehr in Sachsen-Anhalt anzureichern. Die OVGU ist unter anderem für die Evaluation des Gesamtprojektes verantwortlich und entwickelt im Rahmen des Projektes gemeinsam mit den Partnern einen Indikator für die Bestimmung der regionalen Bereitschaft zur Integration autonomer Mobilitätslösungen in den öffentlichen Verkehr für einen einheitlichen Bewertungsstandard für Europa.

Weitere Informationen zum Projekt:
<https://www.interregeurope.eu/smartauto>

► **IHK-ANSPRECHPARTNER**

Martin Dittmer

Tel.: 0391/5693-340

martin.dittmer@magdeburg.ihk.de



Förderprogramm:

Interreg Europe

Laufzeit:

01.05.2025 bis 31.07.2029

Projektpartner:

- Universität Aveiro (Portugal)
- Gemeinde Agueda (Portugal)
- Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Deutschland)
- Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (Deutschland)
- Stadt Tuzla (Bosnien-Herzegowina)
- BIT Center Ltd. Tuzla (Bosnien-Herzegowina)
- TTS Italien (Italien), Stadt Cagliari (Italien)
- Südtransdanubische regionale Innovationsagentur (Ungarn)
- Interkommunaler Verkehrsentwicklungsverband Bukarest-Ilfov (Rumänien)
- Future Mobility Campus Irland (Irland)

SONAE ARAUCO NETTGAU

Am Rande und mittendrin

von CHRISTIAN WOHLT

Tief im Westen, wo Sachsen-Anhalt beginnt, liegt ein beschauliches Dorf, das nur ein paar Einwohner zählt. Nettgau ist ein Ortsteil von Jübar, der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf im Altmarkkreis Salzwedel. Der Weg in die Kreisstadt ist weit, von der Landeshauptstadt ganz zu schweigen. Dafür gibt es in der anderen Richtung gleich um die Ecke, in Wolfsburg im Nachbarbundesland Niedersachsen, ein pulsierendes wirtschaftliches Zentrum und die Anbindung an das bundesweite Verkehrsnetz. Das macht, gepaart mit attraktiven Investitionsbedingungen im Osten, aus der Randlage einen attraktiven Industriestandort.

Name vermittelt internationales Flair

Hier strahlt ein wirtschaftlicher Leuchtturm für die Region. Der Name vermittelt internationales Flair. Das Unternehmen Sonae Arauco entstammt einer Partnerschaft zwischen Sonae Indústria (Portugal) und Arauco (Chile). Weltweit gibt es mehr als 20 Produktions- und Vertriebsstandorte in acht Ländern auf zwei Kontinenten, davon sechs in Deutschland. Der Konzern vermarktet in über 75 Ländern konstruktive und dekorative Holzwerkstoffe. Das Werk in Nettgau, vielen noch als Glunz AG geläufig, entwickelte sich in den vergangenen 25 Jahren zu einem führenden Holzwerkstoffproduzenten Deutschlands.

Werksgelände von etwa 58 Hektar

»Heute beschäftigen wir rund 400 Mitarbeitende auf einem Werksgelände von etwa 58 Hektar. Zum Standort gehören Produktionslinien für Spanplatten, dekorative Produkte und OSB-Platten sowie

Anlagen für Beschichtung, Zugschnitt und Recycling. Als größter Industriestandort innerhalb von Sonae Arauco nimmt Nettgau eine strategisch wichtige Rolle im europäischen Produktionsnetzwerk des Unternehmens ein«, berichtet Betriebsleiter Anatol Roland Alliger. Die hier hergestellten Produkte kämen in der Möbeldindustrie, im Innenausbau und im Bauwesen zum Einsatz und würden in Deutschland sowie in zahlreichen internationalen Märkten vertrieben.

Installation eines Recyclingturms

Die Geschichte des Werks Nettgau sei eng mit der langfristigen Entwicklungsstrategie von Sonae Arauco verbunden. Nach der Mehrheitsbeteiligung von Sonae Indústria an der Glunz AG im Jahr 1998 sei das Projekt Nettgau zwischen 1999 und 2000 geplant und umgesetzt worden und der Standort seit Produktionsbeginn 2001 durch Investitionen in Technologie, Nachhaltigkeit und hochwertige Produktlösungen kontinuierlich weiterentwickelt worden. Dazu zählten unter anderem die Installation eines Recyclingturms sowie weitere Projekte zur Steigerung von Effizienz, Nachhaltigkeit und Kundennutzen. »Ein bedeutender Meilenstein war die Gründung von Sonae Arauco im Jahr 2016 als industrielle Partnerschaft zwischen Sonae Indústria und Arauco«, sagt der Manager.

Auch heute investiere das Unternehmen konsequent in die Zukunft des Standorts. Jüngste Investitionsprogramme mit einem Volumen von über 18 Millionen Euro, darunter Projekte im Bereich der dekorativen Produkte, stärkten die Fähigkeit des Werks, Kunden durch ein erweitertes



Technik, die beeindruckt: ein so genannter Sternwender im Einsatz



Blick auf das Werksgelände in Nettgau

Foto: Sonae Arauco



Fotos (2): ct-press



» In ausgewählten Produktfeldern, die bei uns hergestellt werden, liegt der Anteil von Recyclingholz bereits bei rund 65 Prozent.«

Betriebsleiter
Anatol Roland Alliger

Produktangebot, verbesserte Produktionsmöglichkeiten und höhere Flexibilität noch besser zu bedienen. Gleichzeitig unterstützten diese Investitionen die langfristige Entwicklung Nettgau als modernen Industriestandort.

Engagement für die Kreislaufwirtschaft

Ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung sei das Engagement von Sonae Arauco für die Kreislaufwirtschaft. »Holz ist ein nachwachsender und recycelbarer Rohstoff, dessen effiziente Nutzung im Mittelpunkt des Geschäftsmodells steht. In ausgewählten Produktfeldern, die bei uns hergestellt werden, liegt der Anteil von Recyclingholz bereits bei rund 65 Prozent. Unsere Recyclinganlage spielt eine entscheidende Rolle dabei, aufbereitetes Holz wieder in den Produktionsprozess zurückzuführen, die Lebensdauer wertvoller Rohstoffe zu verlängern und eine zirkuläre Bioökonomie zu fördern«, erläutert Alliger.

Umstellung auf Digital-Plant-Modell

Neben der effizienten Nutzung von Ressourcen investiere das Unternehmen auch in die digitale Transformation der Produktion. Im Jahr 2024 sei Nettgau als erstes Werk von Sonae Arauco in der Region Nordosteuropa auf das Digital-Plant-Modell umgestellt. Dieses System schaffe Transparenz über den gesamten Produktionsprozess von der Fertigung bis zum Versand und ermögliche den Beschäftigten den Zugriff auf betriebliche Informationen über eine zentrale digitale Plattform.

Zum 25-jährigen Jubiläum blicke das Werk Nettgau auf eine erfolgreiche Entwicklung zurück und gleichzeitig nach vorne. »Mit industrieller Kompetenz, kontinuierlichen Investitionen, dem konsequenten Einsatz von Kreislaufwirtschaft und digitaler Innovation wird Sonae Arauco auch in Zukunft Mehrwert für Kunden, Beschäftigte und die Altmark schaffen«, so der Betriebsleiter.

SEIT 35 JAHREN ERFOLGREICH

Es begann in der Garage

Was haben Firmen wie Microsoft, Apple, Google oder Amazon mit der FADAM Hygiene Vertriebs GmbH Salzwedel gemeinsam? Alle fingen in einer Garage an. Zum Weltkonzern wurde letztere zwar nicht. Dennoch ist Inhaber Jörg Fahrenkamp mit der Entwicklung seines kleinen Großhandelsunternehmens durchaus zufrieden. Die Geschichte klingt tatsächlich wie der amerikanische Traum.

Nach dem Ende der DDR stand der gelernte Schlosser, der zuletzt als Werkstattleiter einer LPG tätig war, vor der Frage: Wie soll es beruflich weiter gehen? Ein Bekannter aus Hamburg habe ihn auf die Idee gebracht, in die Vertriebsbranche für Hygieneartikel einzusteigen. »Klopapier und Co. werden immer gebraucht«, dachte sich der Altmärker und so gründete er 1990 die Firma FADAM. Das steht für Fahrenkamp Dambeck. Erster Geschäftssitz war sein Privathaus im Dörfchen Dambeck unweit von Salzwedel, erstes Lager besagte Garage. Als Dienstwagen diente sein Lada. Zu dieser Zeit waren zwei Außendienstmitarbeiter beschäftigt, die gleichzeitig die Belieferung der Kunden übernahmen.

Das Konzept ging auf, das Geschäft florierete. Am 1. Januar 1991 wurde die FADAM Hygiene Vertriebs GmbH gegründet. Zur selben Zeit bezog die Firma ihre ersten Geschäftsräume mit nun endlich ausreichender Lagerkapazität in Salzwedel, in der Hoyersburger Straße. Das Team vergrößerte sich. Es kamen zwei kaufmännische Mitarbeiter und ein Kraftfahrer hinzu. Mittlerweile sind 17 Beschäftigte in dem Unternehmen tätig. Der Firmensitz wurde 1999 durch den Kauf eines 6500 Quadratmeter großen Grundstücks mit darauf befindlicher Lagerhalle, inklusive Büros, ins Marschfeld verlegt.

Heute ist das Unternehmen als ISO-zertifizierter Großhändler für Hygiene-, Pflege- und Inkontenzprodukte, Reinigungsmaschinen und Gastronomieartikel und Mitglied der Einkaufsgemeinschaft High Clean überregional tätig. Der Einzugsbereich umfasst rund 200 Kilometer rund um die Hansestadt und reicht von Bitterfeld über den Harz, den Raum



Anne Brauner und Jörg Fahrenkamp führen seit 2019 die Geschäfte gleichberechtigt.

Braunschweig, Celle, Bad Bevensen und Uelzen bis Ludwigslust und Parchim. Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungen, Lebenshilfe-Einrichtungen, Gebäudereiniger-Betriebe und viele mehr gehören zu den Kunden. Die Versorgung von Pflegeheimen mit Inkontenzprodukten ist ein Schwerpunkt.

Ein echter Familienbetrieb

»Wir sind auf den Sozialsektor spezialisiert, beliefern aber jeden, vom Tischlereibetrieb bis zur Wäscherei«, berichtet der Chef. Dieses Konzept und die gute Stimmung scheinen das Erfolgsrezept zu sein. Fahrenkamp ließ und lässt sich seine gute Laune durch nichts vermiesen. Natürlich habe es in den vergangenen Jahren auch Rückschläge gegeben. Das Unternehmen konnte aber bisher alle Krisen meistern. Eine große Herausforderung sei Corona gewesen, weil die Beschaffung der Ware schwierig war.

Im Unterschied zu anderen Firmen, die schließen mussten, lief das Geschäft bei FADAM auf Hochtouren. »Wir waren ja systemrelevant, unsere Artikel wurden dringend gebraucht«, berichtet Fahrenkamp.

Seit 2019 hat der Seniorchef eine gleichberechtigte Co-Geschäftsführerin an seiner Seite. Sie heißt Anne Brauner und ist seine Tochter. Die gelernte Groß- und Einzelhandelskauffrau wird die Firma, in der sie seit 2009 mitarbeitet, später allein weiterführen. Die Unternehmensnachfolge ist also geregelt. Schon als Kind habe sie »angedroht«: »Papa, ich komme in die Firma«, schmunzelt sie. »Wir sind ein echter Familienbetrieb«, sagen beide. Ihr Ehemann sei ebenfalls in der Firma tätig, berichtet Brauner und auch der Nachwuchs zeige schon Interesse. »Wenn ich Glück habe, übernimmt unser Sohn das mal«, sagt die Geschäftsführerin.

Christian Wohlt

Foto: et-press

»Ich liebe Wein«

»Feierabend, das Wort macht jeden munter. Feierabend, das geht wie Honig runter...«, brachte Schlagerstar Peter Alexander den Leuten einst gute Laune und sie zum Schunkeln. Das Wort Feierabend machte Normann Schönemann munter und brachte ihm die passende Bezeichnung für seine Firma.

Gemeinsam mit Lebensgefährtin Leonie Schneider und einem befreundeten Helfer setzte er am Rande der Hansestadt Stendal eine ungewöhnliche Geschäftsidee um. Mit der Feierabendweine GmbH will er seinen Kunden gute Laune und sicher manche von ihnen auch zum Schunkeln bringen.

Beste Gelegenheit dazu bieten in der Sommersaison die freitägigen Weinabende mit Livemusik auf seinem eigenen Weinberg im Stendaler Scheunenweg. Als anerkannter Winzer darf Schönemann jährlich bis zu 120 Tage eine sogenannte Straußenwirtschaft betreiben. Auf der kleinen Bühne treten Singer-Songwriter und regionale Musiker auf. Mittlerweile besuchen regelmäßig zwischen 80 und 100 Gäste die Veranstaltungen. An lauen Sommerabenden genießen sie ein bisschen Toskana-Flair mitten in der Altmark und damit den Reiz des Exotischen.



Die Rebstöcke werden bewässert.



Normann Schönemann und Leonie Schneider verbinden Weinbau, Kunst und Regionalität.

Fotos: et-press

Rund 1.100 Rebstöcke umfasst der Weinberg, der zu den nördlichsten des Landes zählt und nach dem strengen deutschen Weingesetz amtlich zugelassen ist. Etwa 1.000 Reben entfallen auf die Sorte Bacchus, eine aromatische Weißweintraupe, die besonders viel Eigengeschmack mitbringt. Weitere 100 Reben bestehen aus pilzwiderstandsfähigen Rotweinsorten (PIWI), die nahezu ohne Pflanzenschutz auskommen und zunächst als Experiment dienen. In diesem Jahr kann der Winzer auf eine gute Ernte und erstmalig eine kleine Ausbeute selbst gekelterten Rebensaftes hoffen. Die Menge soll in den nächsten Jahren steigen.

Da der Bedarf an einem guten Tropfen aber schon jetzt groß ist, hat sich Schönemann mit Partnerweingütern in Bayern zusammengesetzt. Dort werden Trauben nach seinen Vorstellungen angebaut und unter der Marke Feierabendweine vermarktet. Potenzielle Kunden werden geschickt zu dem besonderen Geschmackserlebnis gelockt. Zunächst sorgen ein ausgefallener Name und das knackige Etikett für Aufmerksamkeit. Denn vor dem ersten Schluck komme es auf den ersten Eindruck an, weiß der Marketingexperte. Besonders erfolgreich sei der Rotling »Geiler Tag ... und die Kinder sind im Bett.« Auch »Bad Bunny – Der Tag war brav genug«, ein feinherber Riesling, komme gut an.

Die Geschichte der Feierabendweine GmbH begann allerdings nicht mit Wein, sondern mit Bier. Im Jahr 2017 hatte Schönemann die Stendaler Privatbrauerei als Herzensprojekt

gegründet. Durch die Corona-Pandemie veränderten sich jedoch die Rahmenbedingungen grundlegend. Mitarbeiter hörten auf, der organisatorische Aufwand stieg und irgendwann stellte sich ihm eine einfache Frage: »Warum so viel Energie in ein Produkt investieren, das ich selbst kaum trinke?« Etwas Neues musste her. Und das Gute lag so nah.

»Ich liebe Wein«, schwärmt Schönemann. Mit dem eigenen Weinberg hat sich der gebürtige Stendaler einen Lebenstraum erfüllt. Die Idee sei eher zufällig bei Gesprächen mit Landwirten aus dem Immobiliengeschäft, seinem beruflichen Hauptstandbein, entstanden. Dabei habe er sich an das Grundstück im Stendaler Scheunenweg erinnert, das ihm früher bereits einmal gehört hatte und das er inzwischen zurückkaufte. Wo vorher ein Kuhstall war und jahrzehntelang Ackerland brachlag, entstand im Mai 2025 der Weinberg.

Von Beginn an war klar, dass die Firma wirtschaftlich tragfähig sein sollte. Dafür entwickelte die Feierabendweine GmbH auch das Projekt »Art & Wine«, das Weinbau, Kunst und Regionalität miteinander verbindet. Interessierte können eine Rebstock-Patenschaft übernehmen. Das ungewöhnliche Konzept soll überregionales Interesse auf Stendal und die gesamte Altmark ziehen. Was als kleines Hobby begann, soll sich Schritt für Schritt zu einem innovativen Angebot entwickeln, das Landwirtschaft, Tourismus, Kultur und Regionalmarketing miteinander verbindet.

Christian Wohlt

QUARZSAND AUS QUEDLINBURG IST GEFRAGTER HIGHTECH-ROHSTOFF

Harzer »Weißes Gold« für die Welt

Wer an den Harz denkt, verbindet die Region meist mit Erz, Bergbau und jahrhundertealter Montangeschichte. Doch links der Bode, vor den Toren Quedlinburgs, wird ein Rohstoff gewonnen, der heute für zahlreiche Schlüsselindustrien unverzichtbar ist: hochreiner Quarzsand. Für Betriebsleiter Holger Gille ist er schlicht das »Weiße Gold« des Harzes.

von FRANK DRECHSLER



Fotos: Frank Drechsler

Im Werk der WOLFF & MÜLLER Quarzsande GmbH vor den Toren Quedlinburgs im Harz wird aus einem außergewöhnlichen Sandstein ein Spezialsand hergestellt, dessen Reinheitsgrad weltweit gefragt ist. Bis zu 1.200 Tonnen verlassen täglich das Werk.

Im Werk der WOLFF & MÜLLER Quarzsande GmbH wird aus einem außergewöhnlichen Sandstein ein Spezialsand hergestellt, dessen Reinheitsgrad weltweit gefragt ist. Die Lagerstätte erstreckt sich von Quedlinburg bis in Richtung Blankenburg und zählt zu den bedeutendsten Vorkommen ihrer Art. Mit einem Siliziumdioxidgehalt von bis zu 99,8 Prozent erfüllt der Harzer Quarzsand höchste Qualitätsanforderungen. »Für mich ist das das Harzer Gold«, sagt der 41-jährige Betriebsleiter Holger Gille. Der gelernte Aufbereitungsmechaniker stammt aus dem benachbarten Hoym und wurde im Unternehmen selbst ausgebildet. Seit März 2020 steht er an der Spitze des Werkes – ein Karriereschritt, der unmittelbar mit einer außergewöhnlichen Herausforderung begann. »Ich war gerade einmal 14 Tage offiziell Werkleiter, als Corona ausgerufen wurde. Das waren zusätzliche Hürden, die den Einstieg alles andere als leicht gemacht haben.«

Heute beschäftigt das Unternehmen am Standort Quedlinburg 23 Mitarbeiter auf einer Betriebsfläche von rund 47 Hektar. Jährlich werden rund 500.000 Tonnen Rohstoff gewonnen, die die Grundlage für die Herstellung hochwertigen Spezialsands bilden. Bis zu 1.200 Tonnen verlassen täglich das Werk – verteilt auf rund 30 Lastzüge mit Trockensand sowie drei weitere Fahrzeuge mit Nasssand. Der Rohstoff wird sowohl im Trockenschnitt als auch im Nassschnitt gewonnen. Während ein Caterpillar-Großbagger den festen Sandstein löst, arbeitet im Nassbereich ein Schneidkopf-Saugbagger bis in Tiefen von 20 Metern. Anschließend erfolgt die Aufbereitung in modernen Wasch-, Klassierungs- und Trocknungsanlagen. Tägliche Qualitätskontrollen garantieren gleichbleibend hohe Standards.

Das Hauptgeschäft ist die Herstellung hochwertiger Gießereisande. Sie werden für Formen und Kerne in der Metallindustrie benötigt und zeichnen sich durch einen Siliziumdioxidgehalt von über 99 Prozent sowie eine Sintertemperatur von mehr als 1.600 Grad Celsius aus. Darüber hinaus kommen die Produkte in der Bauchemie, der Wasseraufbereitung als Filtersand, im Straßen- und Hochbau sowie auf Reit-, Golf-, Sport- und Beachvolleyballanlagen zum Einsatz.



Mit einem Siliziumdioxidgehalt von bis zu 99,8 Prozent erfüllt der Harzer Quarzsand höchste Qualitätsanforderungen. »Für mich ist das das Harzer Gold«, sagt Betriebsleiter Holger Gille.

Selbst moderne 3D-Druckverfahren nutzen den Harzer Spezialsand als Ausgangsmaterial. Die Kunden sitzen längst nicht mehr nur in Deutschland. Geliefert wird unter anderem nach Italien, Polen, Tschechien und Österreich. Zu den Abnehmern gehören namhafte Unternehmen der Automobilindustrie sowie deren Zulieferer. Auch Entwicklungs- und Versuchszentren renommierter Fahrzeughersteller setzen auf den Quedlinburger Formsand.

Die Geschichte des Standortes reicht bis ans Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Einen entscheidenden Entwicklungsschub

erhielt das Werk nach der Übernahme durch WOLFF & MÜLLER im Jahr 2001. Es folgten die Planfeststellung der Lagerstätte 2004, der Bau eines modernen Nasswerkes 2006 und schließlich 2012 die Errichtung eines zweiten Trocknungswerkes. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, hochwertige Industriemineralien für internationale Märkte zu produzieren.

Doch auch ein erfolgreicher Rohstoffbetrieb steht vor Herausforderungen. Die Geologie verändert sich, das Grundgestein wird härter, und der Energiebedarf steigt. Vor allem die gasbetriebenen Trocknungsanlagen verursachen hohe Kosten. Deshalb prüft das Unternehmen den Einsatz von Photovoltaikanlagen, um künftig einen Teil des Strombedarfs selbst zu decken. Hinzu kommen steigende Kraftstoffpreise sowie lange Lieferzeiten bei Ersatzteilen. »Früher hatten wir Ersatzteile nach drei oder vier Tagen. Heute dauert es häufig vier bis acht Wochen«, sagt Gille.

Dennoch sieht der Betriebsleiter das Unternehmen gut aufgestellt. »Wir können uns sehr gezielt auf Marktveränderungen einstellen. Große Konzerne tun sich damit oft schwerer. Wir sind flexibel und können auf neue Anforderungen schnell reagieren.« Zum nachhaltigen Wirtschaften gehört für das Unternehmen auch der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur. Bereits während des Abbaus werden Rekultivierungskonzepte vorbereitet. Rund um den Tagebau haben sich inzwischen wertvolle Lebensräume entwickelt. Neben Uhus und Schwänen finden in den Steilwänden und Gewässern zahlreiche Bienenfresser ideale Bedingungen – ein Beispiel dafür, dass industrielle Rohstoffgewinnung und Naturschutz durchaus miteinander vereinbar sein können. Für Holger Gille steht deshalb

deshalb fest, dass das »Weiße Gold« des Harzes auch künftig eine wichtige Rolle spielen wird. Die mächtige Lagerstätte reicht weit in Richtung Blankenburg und bietet Perspektiven für kommende Generationen. Damit bleibt Quedlinburg nicht nur ein traditionsreicher Bergbaustandort, sondern auch ein leistungsfähiger Lieferant eines Hightech-Rohstoffes, ohne den moderne Industrie, Bauwirtschaft und Gießereitechnik kaum denkbar wären.



Im Nassbereich arbeitet ein Schneidkopf-Saugbagger bis in Tiefen von 20 Metern.

ILSENBURGER PHARMAUNTERNEHMEN LYOCONTRACT PLANT KRÄFTIGES WACHSTUM:

Gefrorene Gesundheit aus dem Harz

Ob Japan oder Brasilien, Kanada oder die USA, und Europa sowieso: Arzneimittel »Made in Ilsenburg« sind weltweit gefragt. So sehr, dass das produzierende Unternehmen Lyocontract ein seit Jahren geplantes Wachstum jetzt gestartet hat. Mit Hilfe von 50 Millionen Euro soll die Produktionsfläche verdoppelt werden. Auf rund 2200 zusätzlichen Quadratmetern wird eine zweite Fertigungslinie errichtet. Geplant ist, zum Sommer 2028 diese in Betrieb zu nehmen, so Lyocontract-Geschäftsführer Tino Galgon.

von TOM KOCH

Die Lyocontract Ilsenburg GmbH ist ein Mittelständler in der Pharmabranche, spezialisiert auf das sterile Abfüllen flüssiger Arzneimittel und deren Gefriertrocknung. Das Verdoppeln der Produktionskapazität ist das Ziel der Harzer: »Der internationale Markt verspricht Wachstum, davon wollen wir profitieren«, gibt der Geschäftsführer die Marschrichtung vor. Bislang, so Galgon – der promovierte Apotheker ist seit 2019 in Ilsenburg tätig –

hat die Lyocontract etwa acht Millionen Glasfläschchen hergestellt. Diese in der Branche als Vials bezeichneten Gefäße gelten als sichere Aufbewahrung für injizierbare Arzneimittel. Diese werden mit 2 bis 100 Milliliter Inhalten gefüllt – immerhin bis zu 30 verschiedene Produkte, darunter auch für den global eher kleinen Markt der Seltenen Erkrankungen.

Dr. Tino Galgon,
Geschäftsführer
der Lyocontract
Ilsenburg GmbH

Der Vorteil gefriergetrockneter Präparate ist, dass diese auch bei längeren Transporten, womöglich in der südlichen Hemisphäre qualitätsstabil bleiben. Mit der von den Ilsenburgern mitgelieferten Lösung können die Arzneimittel vor Ort wieder verflüssigt, den Patienten per Spritze oder Infusion verabreicht werden. Vor 20 Jahren haben die damaligen Eigner in Ilsenburg die Fermentation-Biotec GmbH gegründet, aus der das Unternehmen hervorgegangen ist, inklusive der Neufirmierung in Lyocontract; wobei »Contract« – gleich Vertrag – dafür steht, dass die Harzer als Lohnhersteller für ihre Kunden produzieren. Seit 2024 gehört das Unternehmen zum Portfolio der »Great Point Partners«, einer



Labormitarbeiterin Sarah Gödecke bei der Qualitätssicherung

Beteiligungsgesellschaft, die in den USA und im englischen Greenwich ihren Sitz hat.

»Unabhängig vom Gesellschafter verstehen wir uns als lokales Unternehmen, das seinen Hauptsitz in Ilsenburg hat und auch hier Steuern zahlt«, betont Tino Galgon. Der Anspruch seines Unternehmens ist, lebenserhaltende Medikamente herzustellen: »Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung im Kampf gegen spezielle bekannte und neue Erkrankungen.«

Vor 20 Jahren gegründet, seit 2021 eine beachtliche Entwicklung genommen

In den vergangenen fünf Jahren hat das Pharmaunternehmen eine beachtliche Entwicklung genommen: Die Umsatzzahlen haben sich von 16 auf 34 Millionen Euro mehr als verdoppelt; parallel dazu wuchs auch die Zahl der Beschäftigten von 116 auf aktuell 184. Steht die zweite Produktionslinie, soll es bei Lyocontract 2028 weitere 60 Jobs geben.

So eine Performance bleibt im kleinteiligen Sachsen-Anhalt kaum verborgen: Das Wirtschaftsministerium erklärt, die Ilsenburger zählen zu den strukturprägenden pharmazeutischen Unternehmen. Deren wirtschaftliche Entwicklung bestätigte »die Attraktivität Sachsen-Anhalts als Produktionsstandort«. Laut einer Sprecherin ist die Pharmabranche als Teil der industriellen Gesundheitswirtschaft »eine wichtige Branche mit innovativen Produkten und sehr guten Löhnen«. Genannt wurden in diesem Kontext Investitionen auch von Wettbewerbern, Pharma-Firmen beispielsweise aus Dessau, Barleben, Braunsbedra oder Halle. Ministerpräsident Sven Schulze – der

CDU-Politiker hat in Ilsenburg den symbolischen Spatenstich vorgenommen – geht noch einen Schritt weiter. Er will die Pharmaindustrie im Land weiter stärken, so dass diese Teil eines unverzichtbaren Gesundheits-Clusters in Sachsen-Anhalt werde.

Lyocontract verfügt über international erforderliche Pharma-Zulassungen; das erklärt, die internationale Kundschaft. Mit ihrer künftig hochmodernen Erweiterung verfügen die Ilsenburger über einen Vorteil gegenüber Marktteilnehmern, das soll sich in neuen Kunden und Aufträgen auszahlen, wird das Investment begründet. Gefragt, wie die Lyocontract im schwierigen Umfeld fehlender Fachkräfte agieren wolle, gibt man sich zuversichtlich. Ilsenburg mit seiner modernen Infrastruktur sei zentral in Deutschland in unmittelbarer Autobahnnahe gelegen, der Harz verfüge über einen stabilen Arbeitsmarkt und zudem biete die starke Tourismusregion auch neuen Mitarbeitern ein attraktives Lebensumfeld.

Es ist übrigens das Herstellungsprinzip, das dem 2007 gegründeten Unternehmen den Namen gegeben hat: Gefriertrocknen wird auch als Lyophilisation bezeichnet.



Simulierte Ansicht der künftigen Gebäude

Fotos (3): Tom Koch

DIHK

Board Europa diskutiert EU-Paket zur technologischen Souveränität

Souveränität bedeutet für die Wirtschaft die Fähigkeit, kritische Abhängigkeiten zu adressieren und eigenständig zu handeln – nicht die Absicht, sich abzuschotten. In diesem Sinne diskutierte das DIHK Board Europa, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der IHKs – unter ihnen unser Vizepräsident Dr. Carsten Transfeld –, Europaabgeordneten, Kommissionsvertretern und anderen Brüsseler Akteuren. Die Vorschläge bieten viele Chancen, betonte Transfeld, der auch Vorstand der ÖHMI AG mit Sitz in Magdeburg ist. So soll der Cloud und AI Development Act einen transparenten, risikobasierten Rahmen für die Bewertung der Souveränität von Cloud-Diensten schaffen – offen auch für Anbieter aus Drittstaaten, die EU-Standards erfüllen.

Die angestrebte Verdreifachung europäischer Rechen-



Gruppenfoto mit IHK-Vizepräsident Dr. Carsten Transfeld (2. Reihe, links)

zentrumskapazität bis 2030 soll – mit beschleunigten Genehmigungsverfahren – eine Infrastruktur schaffen, auf die europäische

KI-Unternehmen seit Jahren warten. Offen bleibt, wie angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage die erforderlichen massiven

Investitionen mobilisiert werden sollen.

Der Chips Act 2.0 soll helfen, Nachfrage und Produktion von Halbleitern in Europa zu stärken und den ersten Chips Act ergänzen, um Engpässe nicht nur zu identifizieren, sondern zu überwinden.

Viele gute Ideen und Technologien existieren bereits in Europa. Es brauche nun das richtige Umfeld und den kollektiven Mut, europäische Lösungen auszubauen und dabei pragmatisch vorzugehen, so die Board-Europa-Mitglieder. Ebenfalls diskutiert wurden laut Transfeld das European Business Wallet und die Vereinfachungsagenda, die potenzielle neue EU-weite Unternehmensrechtsform EU Inc., also das sogenannte 28. Regime, sowie die anstehende Reform des EU-Emissionshandels (ETS).

(tsc)

Foto: DIHK

AB NOVEMBER 2026

Neue Sachkundeprüfung

Zum 20. November 2026 treten neue gesetzliche Anforderungen für die Vermittlung von Verbraucherdarlehen in Kraft. In diesem Zusammenhang wird die IHK Magdeburg künftig die Sachkundeprüfung »Geprüfter Fachmann für Darlehensvermittlung IHK / Geprüfte Fachfrau für Darlehensvermittlung IHK« anbieten.

Die Prüfung dient als Nachweis der gesetzlich geforderten Sachkunde für die Vermittlung und Beratung von Verbraucherdarlehen gemäß § 34k Gewerbeordnung (GewO). Mit den neuen Regelungen wird für Darlehensvermittler erstmals eine eigenständige Erlaubnispflicht mit verbindlichen Qualifikationsanforderungen eingeführt.

Die Sachkundeprüfung soll sicherstellen, dass Vermittler über die erforderlichen rechtlichen, fachlichen und verbraucherschutzrelevanten Kenntnisse verfügen und ihre Tätigkeit auf einem einheitlich hohen Qualitätsniveau ausüben können.

Christian Kischke

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Christian Kischke

Tel.: 0391/5693-223

christian.kischke@magdeburg.ihk.de



ONLINE-BRANCHENTREFF SACHSEN-ANHALT

[Bilanz-]buchhalter und Controller 2026

Die IHK Halle-Dessau und die IHK Magdeburg bieten gemeinsam mit dem BVBC e. V. eine Weiterbildung für alle Unternehmer, Soloselbstständige und selbstständige Buchführungsdienstleister an. Nutzen Sie die Chance, Ihr Wissen aufzutanken.

Anmeldung



25. November 2026

09:00-13:00 Uhr

online via MS Teams

Thematisch erfahren Sie von

Norbert Pließ, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer:

- alles Entscheidende im Steuerrecht 2027
- alles Entscheidende im Handels- und Gesellschaftsrecht 2027

Dörte Werner

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Dörte Werner

Tel.: 0391/5693-136

doerte.werner@magdeburg.ihk.de



Anforderungen bündeln, anstatt Gesetze isoliert abzuarbeiten

Die Anforderungen an Unternehmen im Bereich nachhaltiger Lieferketten nehmen spürbar zu. Nationale und europäische Regelwerke wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG), die EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD), die EU-Entwaldungsverordnung, die EU-Zwangsarbeitsverordnung oder die EU-Batterieverordnung stellen Betriebe vor die Aufgabe, menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfalt systematisch umzusetzen.

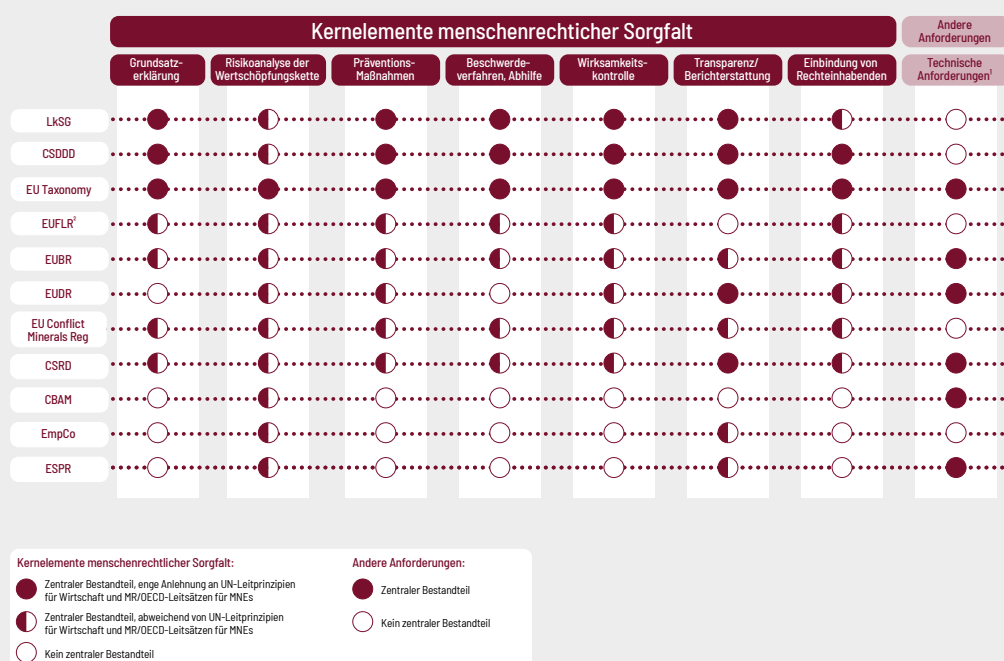
von MELANIE MISCHOK

Auf den ersten Blick wirkt diese Regulierungslandschaft komplex und schwer überschaubar. Ein genauerer Blick zeigt jedoch, dass viele Pflichten einem gemeinsamen Kern folgen. Die meisten Rechtsnormen bauen auf denselben

internationalen Grundlagen auf. Diese sind die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sowie die OECD Leitsätzen für multinationale Unternehmen. Sie unterscheiden sich zwar in Geltungsbereich, Zeitpunkt der Anwendung oder produktspezifischen

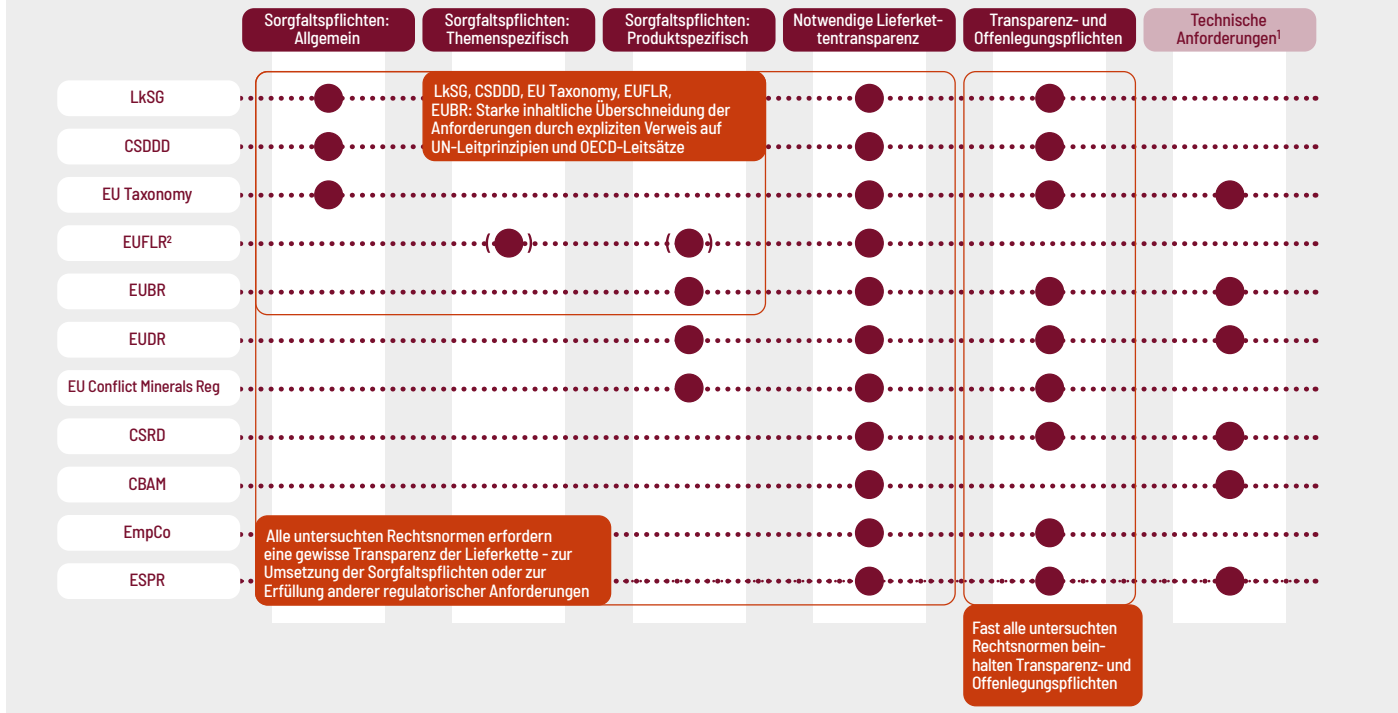
Zusatzanforderungen, führen aber im Kern zu vergleichbaren Erwartungen an Unternehmen. Dazu zählen eine systematische Risikoanalyse, Präventions- und Abhilfemaßnahmen, funktionierende Beschwerdeverfahren sowie Transparenz und Berichterstattung.

Grafik 3: Überblick der Anforderungen verschiedener (Lieferketten-) Normen



Quelle: Helpdesk für Wirtschaft und Menschenrechte

Überschneidung der Anforderungen



Quelle: Helpdesk für Wirtschaft und Menschenrechte

Diese vergleichbaren Erwartungen können Unternehmen ausnutzen, indem sie ihr Sorgfaltsmanagement an diese internationalen Standards ausrichten. Damit wird eine tragfähige Grundlage zur Erfüllung mehrerer gesetzlicher Anforderungen gleichzeitig geschaffen. Anstatt einzelne Gesetze isoliert »abzuarbeiten«, empfiehlt sich ein integrierter Ansatz, der Überschneidungen gezielt nutzt und Doppelarbeit vermeidet.

Zentraler Ausgangspunkt ist eine übergreifende Analyse mit folgenden Fragen: Welche Regelwerke betreffen das eigene Unternehmen heute oder perspektivisch? Wo greifen identische Prozesse etwa bei der Risikoanalyse bestimmter Lieferketten oder Themen wie Zwangsarbeit oder Entwaldung? Gleichzeitig ist zu klären, welche Anforderungen gesondert zu behandeln sind, etwa technische

Pflichten wie Geolokalisierung oder Emissionsberechnungen.

Auf dieser Basis können Unternehmen ihre bestehenden Prozesse weiterentwickeln und klare Zuständigkeiten festlegen, relevante Abteilungen einbinden und das Ambitionsniveau definieren. Wichtig ist dabei die Unterstützung durch die Geschäftsleitung und eine realistische Priorisierung. Risiken mit hoher Schwere oder Eintrittswahrscheinlichkeit sollten zuerst adressiert werden.

Ein integriertes Sorgfaltsmanagement zahlt sich nicht nur regulatorisch aus. Es erhöht die Transparenz in Lieferketten, stärkt die Resilienz des Unternehmens und erleichtert den Umgang mit Kunden und Berichtspflichten. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen, die häufig indirekt betroffen sind, kann ein solches System den Unterschied machen.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Melanie Mischok

Tel.: 0391/5693-138

melanie.mischok@magdeburg.ihk.de



EU-Mercosur-Abkommen

Potenziäle und Auswirkungen für Magdeburger KMU

Direkt von Magdeburg in die Wachstumszentren Südamerikas:
Das EU-Mercosur-Abkommen öffnet die Tür zu einem der weltweit größten Wirtschaftsräume mit 31 beteiligten Nationen.

von LUIZA FREIRE und CHRISTIN SCHÜRGER

Die Fakten sprechen für sich: Die schrittweise Abschaffung von Zöllen auf über 90 Prozent der beidseitigen Exporte ermöglicht laut Europäischer Kommission jährliche Milliarden-Einsparungen bei den Exportabgaben. Doch was bedeutet dieser historische Pakt jenseits der großen politischen Bühne für die KMU der Region?

Ein besonderer Fokus liegt auf den Bedürfnissen von KMU. Kapitel 14 des Interim-Handelsabkommens geht gezielt auf ihre spezifischen Herausforderungen ein. Da laut IfM 96,9 Prozent (Stand 2023) aller deutschen Exporteure KMU sind, eröffnet das Abkommen für diese neue Perspektiven beim Marktzugang in Südamerika.

Für KMU aus dem Raum Magdeburg entsteht damit ein klarer Rahmen. Ihre Rolle für Handel, Wachstum, Beschäftigung und Innovation wird ausdrücklich anerkannt. Gleichzeitig verfolgt das Abkommen ein konkretes

Germany Trade & Invest in Brasilien

Gloria Rose, Director Brazil

Rua Verbo Divino, 1488 – 3º andar
São Paulo – SP | 04719-904

Tel.: +55 11 5187 5162

E-Mail: gloria.rose@gtai.de

Ziel: KMU sollen die neuen Marktchancen aktiv nutzen können. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Abbau von nicht-tarifären Handelshemmnissen, die gerade kleinere Betriebe oft stark belasten.

Gerade im öffentlichen Beschaffungswesen eröffnen sich neue Chancen. Deutsche KMU können künftig gleichberechtigt an

Ausschreibungen auf Bundes- und Landesebene teilnehmen, etwa in Brasilien. Dieser Markt war bisher weitgehend abgeschottet. Ergänzt wird dies durch erleichterte Visa- und Mobilitätsregelungen. Das vereinfacht die Entsendung von Fachkräften für Montage oder Wartung vor Ort erheblich.

Ein weiteres wichtiges Werkzeug ist eine digitale Datenbank. Diese ist elektronisch durchsuchbar und nach Zolltarifnummern strukturiert. Sie liefert detaillierte Informationen zu Steuern, Zollbefreiungen sowie Herkunfts- und Bewertungsregeln. Für KMU bedeutet das mehr Transparenz und weniger Unsicherheit bei Exportentscheidungen. Die Informationen müssen regelmäßig aktualisiert werden, nutzerfreundlich aufbereitet sein und stehen kostenlos zur Verfügung. Zudem haben die MERCOSUR-Staaten bis zu drei Jahre Zeit für die vollständige Umsetzung.

Diese bürokratische Entlastung wird durch massive Kostenvorteile ergänzt: Für Magdeburger Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau ist das Abkommen besonders relevant, da es laut VDMA einen Zollabbau für 95 Prozent aller Maschinenbauprodukte vorsieht.

Auch andere Branchen in der Region profitieren. Die Logistik und die IKT-Wirtschaft



Blick auf Rio de Janeiro

Das EU-Mercosur-Interim-Handelsabkommen ist im Mai 2026 nach erfolgreicher Ratifizierung durch die Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay in Kraft getreten.



Foto: AHK Rio

Das AHK-Rio-de-Janeiro-Team

könnten mit steigenden Handelsvolumina rechnen. Gleichzeitig erleichtern neue Regelungen den digitalen Handel. In der Gesundheitswirtschaft entstehen zusätzliche Absatzchancen durch den schrittweisen Abbau von Zöllen auf Pharmazeutika und Medizintechnik.

Damit die Umsetzung funktioniert, benennt jede Vertragspartei spezielle KMU-Koordinatoren, die als Schnittstelle fungieren. Sie stellen sicher, dass die Bedürfnisse von KMU berücksichtigt werden, überwachen die Informations-Websites und fördern den Austausch von Informationen, damit Unternehmen neue Handels- und Investitionsmöglichkeiten nutzen können. Zudem arbeiten sie mit Experten und externen Organisationen zusammen und berichten regelmäßig an den Handelsausschuss.

Ein Punkt bleibt jedoch: Die Bestimmungen dieses Kapitels 14 im Interim-Handelsabkommen sind von den formalen Streitbeilegungsverfahren ausgenommen. Das bedeutet, Verstöße gegen diese Kooperationspflichten können nicht wie andere Teile des Abkommens eingeklagt werden.

Mit einer klaren Strategie können KMU aus Magdeburg das Abkommen gezielt nutzen. Es eröffnet neue Märkte, schafft Planungssicherheit und bessere Rahmenbedingungen für internationale Aktivitäten. Gleichzeitig fördert es die Diversifizierung von Lieferketten und reduziert Abhängigkeiten, wodurch es zu einem wichtigen Instrument für nachhaltiges Wachstum und wirtschaftliche Stabilität werden kann.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN
Melanie Mischok
 Tel.: 0391/5693-138
 melanie.mischok@magdeburg.ihk.de



Dienstleistungsangebot der AHK

Die deutsch-brasilianische Industrie und Handelskammer (AHK Brasilien) unterstützt KMU gezielt beim Zugang zu den neuen Märkten, die durch das EU-Mercosur-Abkommen geöffnet werden. Dazu gehören Geschäftspartnervermittlung, Marktstudien, Rechts- und Importberatung sowie die Organisation von B2B-Meetings, Fachveranstaltungen und deutschen Gemeinschaftsstände auf Messen. Ergänzt wird dies durch operative Unterstützung wie Store Checks, Adressenrecherchen, exklusive Experten-Beratungssitzungen und flexible Office-in-Office-Lösungen, um einen erfolgreichen Markteintritt zu gewährleisten. Die AHK Brasilien dient als zentrale Anlaufstelle bei der Internationalisierung von KMUs mit einem dreisprachigen Team, umfassendem Fachwissen des lokalen und deutschen Markts sowie fachlicher, technischer und operativer Unterstützung.

Ansprechpartner der AHK Brasilien | Rio de Janeiro:

Loana von Gavernitz Lima Hauptgeschäftsführerin Av. Graça Aranha, 1 – 6º andar Centro, Rio de Janeiro 20030-002 Tel. / Fax: (+55 21) 2224 2123 / 2202 E-Mail: loana@ahk.com.br LinkedIn: loanavgl Internet: www.brasilien-riodejaneiro.ahk.de/de	Andreas Friedrich Olpp Abteilungsleiter Internationale Geschäftsentwicklung DEinternational und Innovationsscout Baden-Württemberg Tel.: (+55 21) 2224-2123 Durchwahl 2210 Mobil: (+55 21) 98769-3943 E-Mail: andreas@ahk.com.br LinkedIn: AHKRio
---	--

WAS UNTERNEHMEN AB SEPTEMBER 2026 NICHT MEHR SAGEN DÜRFEN

Greenwashing wird teuer

Ab Ende September 2026 gelten die Vorgaben der Empowerment of Consumers Richtlinie der EU (EmpCo-RL) auch im deutschen Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb (UWG).

von MELANIE MISCHOK

Um was geht es?

Die EU-Kommission steht mit Umweltaussagen zu Umweltfreundlichkeit, Klimafreundlichkeit, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität in der Kritik. Verbraucherschutzorganisationen, aber auch manche Unternehmen, fordern von Politik und Gesetzgeber besseren Schutz vor Greenwashing. Einen Werbevorteil soll nur haben, wer mit seinen Produkten und Dienstleistungen nachweisbar positiv auf die Umwelt einwirkt.

Mit der Empowering Consumer Richtlinie (EmpCo-Richtlinie) will die EU Greenwashing, Irreführung von Verbrauchern mit Umweltaussagen und Wettbewerbsverzerrung verhindern. Außerdem sollen Hersteller und Verbraucher stärker auf die Langlebigkeit von Produkten achten.

Ab wann gelten die neuen Regeln für Werbung mit Umweltaussagen, Nachhaltigkeit und Co.?

Am 17. Januar 2024 hat das europäische Parlament die Directive on Empowering Consumers for the Green Transition (EmpCo-RL) genehmigt. Zeitpunkt des Inkrafttretens war der 26.03.2024. Der deutsche Gesetzgeber hat die europäischen Vorgaben in das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) eingefügt. Diese gelten überwiegend ab dem 27.09.2026.

Was ist in der Werbung ab September 2026 klar verboten?

- Nachhaltigkeitssiegel ohne Zertifizierungssystem
- allgemeine Umweltaussagen, also solche, die nicht spezifiziert/erklärt werden
- Umweltaussagen mit falschem Bezugspunkt
- Werbung mit der Kompensation von Treibhausemissionen.
- Social Washing
- Werbung mit pauschalen künftigen Umweltleistungen

Was muss man künftig beachten, wenn man mit Umweltaussagen gegenüber Verbrauchern werben will oder kommuniziert?

Umweltaussagen müssen spezifiziert werden. Wer sich dafür entscheidet mit Umweltaussagen zu werben und insbesondere Verbraucher anzusprechen, muss Angaben dazu machen, wie die Aussage gemeint ist und wie sie zu verstehen ist. Nachhaltigkeitssiegel dürfen nur verwendet werden, wenn ihnen ein Zertifizierungsverfahren zugrunde liegt

oder sie von staatlichen Stellen anerkannt wurden (Beispiel: Grüner Knopf oder Blauer Engel). Als unzulässige »Nachhaltigkeitssiegel« können dann auch Bildgestaltungen in der Werbung gelten, die vom Verbraucher als freiwilliges Qualitätssiegel verstanden werden. Dies könnte sein, wenn naturbezogene Bildelemente (Wassertropfen, Blätter, etc.) mit Aussagen zur Nachhaltigkeit kombiniert werden. Das kann auch Marken oder Logos betreffen, die Unternehmen zu Werbezwecken selbst gestaltet haben.



Welche Probleme kommen dadurch auf Unternehmen in der Kommunikation und im Marketing zu?

Praktische Herausforderung für Unternehmen wird der Spagat zwischen Informationspflichten zur ausreichenden Spezifizierung einer Umweltaussage und der Raum, den das verwendete Medium bietet, sein (Beispiel: Printanzeige, Verpackung, Website - es steht jeweils anderer Raum zur Verfügung). Im

Zweifel gilt dann immer, dass die Vorschriften über das Verbot von allgemeinen Umweltaussagen sehr streng auszulegen sind. Den Gesetzesmaterialien ist eindeutig zu entnehmen, dass das Ziel »Einschränkung von Umweltwerbung« ganz klar die Idee »Einräumung von Spielräumen« überwiegt. Entsprechend erteilt die Kommission in FAQ beispielsweise auch einer »Flucht in die Marke« oder Firmierung mit unbelegten Umweltaussagen eine Absage.

Wie wurden Verbraucher in Deutschland bisher vor Greenwashing geschützt?

Tatsächlich ist Werbung mit umweltbezogenen Aussagen aus Werbekampagnen und Marketingstrategien schon lange nicht mehr wegzu-denken. Es gilt: »Green sells!« und deshalb gibt es über solche Werbeaussagen auch immer wieder Streit.

Über welche Umweltaussagen in der Werbung geht es z. B.?

- »CO₂-neutral«
- »energieeffizient«
- »Umweltschonend«, »umweltfreundlich«, »umweltverträglich«
- »Gut für die Umwelt«
- »klimaneutral«, »klimafreundlich«, »klimaverträglich«

Geworben wird mit diesen Aussagen nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch Drogerieartikeln, aber auch bei anderen Dingen des täglichen Bedarfs wie Kleidung oder Elektronikartikeln.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Melanie Mischok

Tel.: 0391/5693-138

melanie.mischok@magdeburg.ihk.de



Ukraine investierbar machen

Trotz des anhaltenden Krieges wird in der Ukraine weiterhin massiv investiert: Straßen, Stromnetze, Wohnraum und Industrieanlagen stehen im Fokus eines milliardenschweren Wiederaufbaus. Finanziert wird dieser zu einem erheblichen Teil durch internationale Partner – insbesondere durch EU-Mittel und internationale Finanzinstitutionen. Für deutsche kleine und mittlere Unternehmen eröffnet sich hier ein bemerkenswertes Marktumfeld. Ob Maschinenbau, Bauzulieferindustrie oder Umwelttechnik – viele deutsche Produkte und Dienstleistungen treffen in der Ukraine auf konkrete Nachfrage.

Gesellschaftsrechtsreform bringt Annäherung an europäische Standards

Mit der Reform des Gesellschaftsrechts hat die Ukraine einen tiefgreifenden Einschnitt vollzogen. Die Abschaffung des bisherigen Wirtschaftsgesetzbuches und die Fokussierung auf zwei zentrale Rechtsformen markieren einen klaren Schritt in Richtung europäischer Standards. Im Zentrum stehen die modernisierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TOW) und die Aktiengesellschaft (AT). Veraltete Strukturen werden schrittweise abgeschafft, bestehende Unternehmen müssen sich bis zum 28. August 2028 anpassen. Für deutsche Unternehmen bedeutet das vor allem mehr Vertrautheit: Die ukrainischen Gesellschaftsformen orientieren sich stärker an bekannten europäischen Konzepten, was rechtliche Bewertung, Vertragsgestaltung und Investitionsentscheidungen erleichtert.

TOW – vertraut, aber flexibler als die deutsche GmbH

Die ukrainische TOW entspricht funktional weitgehend der deutschen GmbH, ist jedoch flexibler ausgestaltet. Die Haftung der Gesellschafter ist auf ihre Einlagen



Foto: yu_photo - stock.adobe.com

beschränkt, Struktur und Organe sind vergleichbar. Ein festes Mindestkapital ist jedoch nicht vorgesehen, die Kapitalhöhe kann frei festgelegt und innerhalb von bis zu sechs Monaten eingezahlt werden. Auch institutionell besteht mehr Freiheit, da ein Aufsichtsrat optional ist. Leitgedanke der Reform ist die Vertragsfreiheit: Viele Fragen können individuell in der Satzung geregelt werden. Für KMU bedeutet das bekannte Strukturen bei größerem Gestaltungsspielraum, flexiblere Regelungen bei Gesellschafterwechseln und weniger starre Mitbestimmungsvorgaben.



Anastasiia Tupolenko

Fotos (2): Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Reform der Aktiengesellschaft und Digitalisierung

Auch die ukrainische Aktiengesellschaft wurde umfassend reformiert. Ihre Grundstruktur entspricht der deutschen AG, neu ist insbesondere die vollständige Digitalisierung mit ausschließlich elektronischer Aktienregistrierung. Dies erhöht die Transparenz der Eigentümerstruktur und reduziert Risiken im Handel. Zudem wurde die Organisationsstruktur flexibilisiert: Neben dem dualistischen System ist nun auch ein monistisches Modell mit einem einheitlichen Leitungsgremium möglich, was insbesondere die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern erleichtert.

Dynamischer Markt mit wachsender EU-Nähe

Für deutsche KMU bietet sich damit nicht nur die Möglichkeit, direkt am Wiederaufbau teilzunehmen, sondern auch, sich in begleitenden Dienstleistungen zu positionieren. Wer bereit ist, sich mit den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen, findet in der Ukraine keinen einfachen, aber



Dr. Jana Karras

hochdynamischen Markt mit wachsender Nähe zu europäischen Standards und konkreten Anknüpfungspunkten für den deutschen Mittelstand.

*Dr. Jana Karras
und Anastasiia Tupolenko,*
Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Andreas Kerzig

Tel.: 0391/5693-146

andreas.kerzig@magdeburg.ihk.de



Russisches Handelsschiff

Foto: jodermax3d - stock.adobe.com

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

EU-Sanktionen gegen Russland und Belarus

von DR. TANJA GALANDER UND STEFAN GLOCK



Die Europäische Kommission hat einen Leitfaden für europäische Unternehmen veröffentlicht, wie diese bzgl. ihrer Geschäftspartner Risiken der Umgehung von Sanktionen erkennen und darauf angemessen reagieren können.

Auch im Jahr 2026 wirken die fortgeltenden EU-Sanktionen gegenüber Russland und Belarus erheblich auf den internationalen Handelsverkehr ein und bilden aufgrund der Vielzahl fortlaufend erweiterter Sanktionspakete einen äußerst komplexen, dynamischen und weiterhin im Wandel befindlichen Rechtsrahmen. Zugleich zeigt die Praxis, dass zunehmende Umgehungsgestaltungen die Sanktionsdurchsetzung erschweren, weshalb der europäische Gesetzgeber insbesondere die jüngeren Sanktionspakete gezielt auf die frühzeitige Erkennung und Unterbindung solcher Risiken ausgerichtet hat – mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Compliance-Pflichten von Unternehmen.

21. Sanktionspaket

Am 23. Juli 2026 hat die EU ihr 21. Sanktionspaket gegen Russland veröffentlicht und zugleich die EU-Belarus-Sanktionen angepasst. Insgesamt wurden 216 natürliche und juristische Personen neu in Anhang I der Verordnung (EU) Nr. 269/2014 gelistet, darunter 94 russische Banken und Finanzinstitute. Ihr Vermögen in der EU wird eingefroren, und jede Bereitstellung von Geldern oder wirtschaftlichen Ressourcen an sie ist untersagt.

Ferner wurden in Anhang IV der Verordnung (EU) Nr. 833/2014 51 weitere Organisationen gelistet darunter auch aus Drittstaaten wie China, Hongkong, Indien, den VAE, Kirgisistan, der Türkei und Kasachstan. An in Anhang IV VO 833/2014 gelistete Organisationen ist es insbesondere verboten, Güter und Technologien mit doppeltem Verwendungszweck sowie in Anhang VII aufgeführte Güter und Technologien mit oder ohne Ursprung in der Union unmittelbar oder mittelbar zu verkaufen, zu liefern, zu verbringen oder auszuführen.

Weitere Maßnahmen betreffen den Luft- und Schifffahrts- sowie den Energiesektor: Die Häfen Olya und Vysotsk als auch die Flughäfen

Sheremetyevo, Ulyanovsk-Vostochny, Rostov-on-Don, Platov und Mineralnye Vody unterliegen nun ebenfalls Transaktionsverboten. 41 weitere Schiffe der russischen Schattenflotte wurden gelistet, sodass auch für diese nun ein Einlaufverbot in EU-Häfen sowie Dienstleistungsverbote gelten. Der Verkauf von Tankschiffen des KN-Codes ex 8901 20 an Drittländer unterliegt künftig einer Meldepflicht und vertraglichen Weiterveräußerungsverboten. Ab einem vom Rat noch festzulegenden Datum ist überdies die Veräußerung an Personen, Organisationen und Einrichtungen (POE) in Russland oder zur Verwendung in Russland untersagt. Gegen die georgische Öltraffinerie Kulevi, die russisches Öl verarbeitet, wurde ein Transaktionsverbot verhängt, das jedoch erst ab dem 25. Januar 2027 gilt.

Die dynamische Anpassung des Ölpreisdeckels wird bis zum 14. Juli 2027 ausgesetzt. So soll verhindert werden, dass Russland von den aktuellen hohen Weltmarktpreisen aufgrund der Situation um die Straße von Hormus profitiert. Zudem haben die zuständigen Behörden nun die Möglichkeit, den Kauf, die Einfuhr und die Verbringung russischen Rohöls und russischer Erdölzeugnisse ausnahmsweise zu genehmigen, wenn die betreffenden Ölprodukte zuvor von Behörden eines Mitgliedstaats beschlagnahmt oder eingezogen wurden.

Im Finanzsektor wurden 33 weitere russische Kredit- und Finanzinstitute mit Transaktionsverboten belegt. Hinzu kommt ein neu eingefügtes Transaktionsverbot nach Art. 5bc Abs. 1 VO 833/2014, welches verbietet, unmittelbar oder mittelbar Transaktionen mit einer in Anhang LVII aufgeführten Organisation zu tätigen, die Kryptowerte-Dienstleistungen erbringt oder die den Austausch oder Transfer von Kryptowerten ermöglicht. Anhang LVII ist aber noch leer.

Die Exportverbote wurden insbesondere auf Güter wie Servomotoren (Position X.A.VII.004) und Startvorrichtungen (Position X.A.VII.005) mit Relevanz für die russische Drohnenproduktion ausgeweitet. Darüber hinaus erfassen diese unter anderem auch Nickelpulver, Nickelmetall und Nickellegierungen. Importverbote bestehen nun für weitere Metalle, unter anderem Kupfererze (KN Code 2603) und Nickelerze (2604), sowie eine Großzahl an Glasprodukten.

Sanktionscompliance: Prüfung der Lieferketten und Geschäftspartner

Vor diesem Hintergrund ist eine sorgfältige sanktionsrechtliche Prüfung sowohl der konkreten Lieferung als auch des jeweiligen Geschäftspartners unerlässlich; ebenso die Dokumentation dieser Prüfung. Auch



Fotos (2): GvW Graf von Westphalen Rechtsanwälte Steuerberater Partnerschaft mbB

Dr. Tanja Galander und Stefan Glock sind Rechtsanwältinnen und Partner der Kanzlei GvW Graf von Westphalen. Tanja Galander berät zu sanktionsrechtlichen Themen, Stefan Glock zum Wirtschaftsrecht.



mittelständische Unternehmen müssen diese Sorgfaltsmaßnahmen erfüllen und ebenso wie größere Unternehmen Sanktionsumgehungen vermeiden. Erste Anhaltspunkte für erhöhte Risiken («Red Flags») erhalten Unternehmen z. B. aus Verlautbarungen und Hilfestellungen der Europäischen Kommission, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), die typische Umgehungskonstruktionen benennen und eine strukturierte Risikoanalyse erleichtern.

AWG Novelle 2026: Deutlich verschärftes Sanktionsstrafrecht

Mit Wirkung zum 6. Februar 2026 wurden das Außenwirtschaftsgesetz und die Außenwirtschaftsverordnung reformiert und damit die Richtlinie (EU) 2024/1226 umgesetzt, die unionsweit verbindliche Mindestvorgaben für die strafrechtliche Ahndung von Verstößen gegen EU-Sanktionen vorsieht. Zentrales Element ist die erhebliche Ausweitung strafbarer Sanktionsverstöße, einschließlich neuer Straftatbestände bei Dienstleistungsverboten, Investitionen, bestimmten Umgehungshandlungen und leichtfertigen Dual-Use-Verstößen. Zugleich entfällt die bisherige Übergangsfrist von zwei Werktagen ab neuen Sanktionsvorschriften.

Neu eingeführt wurden zudem deutlich erhöhte Bußgeldrahmen von bis zu 40 Mio. Euro. Für Unternehmen steigen damit die Anforderungen an präventive Compliance-Strukturen und die persönliche Haftungsrelevanz noch einmal deutlich an.

Praxishinweise Sanktionscompliance

In Bezug auf Staaten mit erhöhtem Umgebungsrisiko sind verstärkte Risiken anzunehmen; dies macht zusätzliche Sorgfaltsmaßnahmen erforderlich. Zudem ist zu beachten, dass sanktionsrechtliche Ausfuhr- und Dienstleistungsverbote stets nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar gelten. Die Lieferung eines gelisteten Gutes an Dritte kann also bereits einen mittelbaren Ausfuhrverstoß darstellen, wenn das Gut über Dritte nach Russland oder Belarus verbracht wird; bei Vorsatz ist der Verstoß strafbewehrt.

Schließlich erfassen die Ausfuhrverbote der Russland-Embargoverordnung (EU) Nr. 833/2014 und der Belarus-Embargoverordnung (EG) Nr. 765/2006 typischerweise den Verkauf, die Lieferung, die Verbringung und die Ausfuhr sanktionierter Güter nach Russland/Belarus oder zur Verwendung in Russland/Belarus. Damit ist bereits der Abschluss des schuldrechtlichen Verpflichtungsgeschäfts – also des Kaufvertrages – sanktionsrechtlich untersagt. Mit anderen Worten, die Annahme einer Bestellung kann bereits zu einem sanktionsrechtlichen Verstoß führen.

Ermittlungsverfahren

Schnell können geschäftliche Kontakte in Risikoländer auch zu Ermittlungen insbesondere der Hauptzollämter führen. Ebenso werden entsprechende Geschäftskontakte bei Außenwirtschaftsprüfungen umfassend durchleuchtet und thematisiert. Hier gilt: Schweigen ist Gold! Die Hauptzollämter sind stets in doppelter Funktion unterwegs. Einerseits sollen sie die Einhaltung der Sanktionsvorschriften prüfen, andererseits werden sie in Ermittlungsverfahren tätig. Entsprechend fließend ist der Übergang zwischen der Prüfung, in der Mitwirkungspflichten bestehen, und den Ermittlungen, bei dem die Selbstbelastungsfreiheit gilt. Betroffene tun gut daran, in der entsprechenden Situation nicht dem inneren Rechtsfertigungstreben nachzugeben, da die Auswirkungen etwaiger Aussagen auf das weitere Verfahren in der Regel nicht vorhergesehen werden können.

Ist ein Ermittlungsverfahren bereits bekannt gemacht worden, ist zwingend die Hilfe eines Strafverteidigers zu suchen. Die Verbindung materiellen Sanktionsrechts mit strafprozessualer Expertise bietet die beste Möglichkeit, sich gegen entsprechende Vorwürfe zu wehren.

PORTRAITS AUS DER REGIONALEN WIRTSCHAFT

Mit visionärem Mut, kreativer Innovationskraft und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein für ihre Mitarbeitenden und die Gesellschaft gestalten unsere Unternehmerinnen und Unternehmer das Herz unserer Regionen. Nach dem erfolgreichen Auftakt im Jubiläumsjahr schreiben wir unsere Portraitreihe »Wir Unternehmen.« fort und rücken erneut außergewöhnlich engagierte Persönlichkeiten aus dem Bezirk der IHK Magdeburg ins Rampenlicht.

Zukunft gießen

Sein Lebensweg folgt keinem festen Plan. Stattdessen setzt Johannes Feibig auf Neugier, Zufall und die Lust am Ausprobieren. Nach Jahren im Ausland kehrte er in seine Heimat Sachsen-Anhalt zurück. Hier führt er heute ein Traditionsunternehmen: die Walzengießerei & Hartgusswerk Quedlinburg GmbH.

Eigentlich wollte Johannes Feibig nur weg. Raus aus Quedlinburg, hinaus in die Welt. Als Schüler verbrachte er ein Austauschjahr in Kanada, studierte später in Paris, machte einen Master im Fach European Business, arbeitete in Berlin und Luxemburg. Dass er eines Tages die Walzengießerei & Hartgusswerk Quedlinburg GmbH führen würde, stand nicht auf seinem Plan. »Der rote Faden ist, das es keinen roten Faden gibt«, sagt der 39-Jährige. »Ich halte nichts von großen Zielen. Stattdessen mag ich die Idee, zu schauen, welche Möglichkeiten sich ergeben. Der Weg entsteht beim Gehen.«

Als ihn sein Großvater, Hauptgesellschafter des Unternehmens, fragt, ob er sich einen Einstieg in die Walzengießerei vorstellen kann, lehnt Feibig zunächst ab. Dann sagt er doch zu. 2014 beginnt er im Vertrieb, drei Jahre später steigt er in die Geschäftsführung ein und stellt sich damit einer Herausforderung. Schließlich gilt es, ein Traditionsunternehmen, dessen Wurzeln bis 1865 zurückreichen, in die Zukunft zu führen.

Der 39-Jährige sieht das Unternehmen heute trotz schwieriger Umstände auf sicheren Füßen. »In der Schwerindustrie sind Planungsunsicherheit und Zukunftssorgen aktuell das vorherrschende Gefühl. Auch wir müssen uns Problemen wie dem Fachkräftemangel und dem Energiewandel stellen, aber Angst habe ich nicht. Wir

sind in der glücklichen Lage, in einer Nische zu arbeiten – und in der sind wir wirklich gut«, sagt Johannes Feibig.

Die Eisengießerei stellt einbaufertige, hochpräzise und extrem verschleißbeständige Walzen für verschiedene Industriezweige her. »Was uns auszeichnet, sind das Know-how um den Werkstoff, das tiefgreifende Prozesswissen und das Upcycling«, fasst Feibig zusammen. Hauptrohstoff für die Produktion ist Schrott, der eingeschmolzen wird. In den Öfen wird der Eisenguss mit einer Legierung versetzt – ein Geheimrezept.

Im Auftrag gefertigte Walzen, Walzenringe und Kolben aus Quedlinburg sind weltweit in mehr als 150 Industrieunternehmen im Einsatz. Die Partner schätzen nicht nur die Qualität, sondern auch die Betreuung. Deshalb reist das Verkaufsteam regelmäßig zu Kunden in aller Welt, kennt die Produktionsprozesse und Herausforderungen vor Ort.

Was ihn antreibt? »Freiheit, das Streben nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung«, sagt er. Die Verantwortung für 100 Mitarbeitende habe ihm zwar frühzeitig erste graue Haare beschert, ihm aber auch gezeigt, wie man Krisen bewältigt. »Erfolg ist, dass das Unternehmen fortbesteht, liquide bleibt. Nichts anderes zählt.«

Dana Toschner

Johannes Feibig, Geschäftsführer der

Walzengießerei & Hartgusswerk Quedlinburg GmbH



NEUES AUSBILDUNGS- UND KOMMUNIKATIONSZENTRUM STÄRKT INDUSTRIESTANDORT ILSENBURG NACHHALTIG

Für die Fachkräfte von morgen

Mit der Inbetriebnahme ihres neuen Ausbildungs- und Kommunikationszentrums FE26 setzt die Ilsenburger Grobblech GmbH ein deutliches Signal für die Zukunftsfähigkeit des Industriestandortes im Harz.

von FRANK DRECHSLER

Nach mehrjähriger Planungs- und Bauzeit wurde das moderne Gebäude Ende Mai feierlich eingeweiht und wird seitdem schrittweise genutzt. Pünktlich zum Ausbildungsstart im September 2026 nimmt das Zentrum nun seinen regulären Betrieb auf – und bietet jungen Menschen ebenso wie erfahrenen Beschäftigten zeitgemäße Bedingungen für Qualifizierung und Weiterbildung.

Auf rund 2.000 Quadratmetern ist ein Ort entstanden, der Ausbildung, Kommunikation und betriebliche Entwicklung miteinander verbindet. Mit einem Investitionsvolumen im mittleren einstelligen Millionenbereich unterstreicht das Unternehmen gemeinsam mit seiner Muttergesellschaft Salzgitter AG die strategische Bedeutung der Fachkräftesicherung. Gleichzeitig reagiert der Stahlproduzent damit auf den zunehmenden Fachkräftemangel und die wachsenden Anforderungen einer sich wandelnden Industrie.

»Gut ausgebildete Fachkräfte sind die Grundlage, um zentrale Herausforderungen wie Energiewende und industrielle Transformation erfolgreich zu bewältigen.«

Beatrice Fiege

Geschäftsführerin Personal der Ilsenburger Grobblech GmbH

Im Zentrum steht eine moderne Ausbildungswerkstatt, in der jährlich bis zu zwölf Industriemechanikerinnen und Industriemechaniker ausgebildet werden. Ergänzt wird das Angebot durch eine Verbundausbildung im Bereich Elektronik: In Zusammenarbeit mit der Salzgitter Flachstahl GmbH können zusätzlich bis zu vier Elektroniker für Automatisierungstechnik qualifiziert werden. Insgesamt bietet das Zentrum Platz für bis zu 16 Auszubildende gleichzeitig. Darüber hinaus stehen Kapazitäten für Praktikanten, Studierende sowie für die kontinuierliche Qualifizierung der Belegschaft zur Verfügung.

Ein besonderer Fokus liegt auf der regionalen Zusammenarbeit. Künftig werden jährlich auch Ausbildungsplätze gezielt im Rahmen einer Verbundausbildung an externe Unternehmen vergeben. Diese erhalten so die Möglichkeit, ihren Fachkräftenachwuchs qualifiziert ausbilden zu lassen, ohne selbst eine vollständige Ausbildungsinfrastruktur vorhalten zu müssen. »Wir kennen alle die schwierige Ausbildungssituation und die Herausforderung, überhaupt noch Fachkräfte zu gewinnen«, heißt es aus dem Ausbildungsbereich. »Genau deshalb wollen wir nicht nur unsere eigene Ausbildung stärken, sondern auch kleinere Unternehmen in der Region aktiv unterstützen.«

Die neue Einrichtung ersetzt die bisherige Ausbildungswerkstatt, deren Kapazitäten und technische Ausstattung nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprachen. Entstanden sind großzügige Werkstattflächen, moderne Schulungsräume sowie ein IT-Trainingsbereich mit digitaler Infrastruktur. Rund zwei Drittel der Fläche entfallen auf praktische Ausbildungsbereiche, ergänzt durch Räume für Kommunikation, Weiterbildung und Organisation. Digitale Lernformate wie E-Learning und hybride Schulungen sind künftig fester Bestandteil des Ausbildungskonzepts und ergänzen die klassische praxisnahe Vermittlung von Fachwissen.



Die Salzgitter AG ist einer der führenden deutschen Stahl- und Technologiekonzerne.



Fotos: Frank Drechsler

Ministerpräsident **Sven Schulze** sieht mit der Einweihung des neuen Ausbildungs- und Kommunikationszentrums der Salzgitter AG-Tochter Ilsenburger Grobblech GmbH in Ilsenburg ein deutliches Zeichen für die Zukunft des Industriestandortes. Hier ist Schulze mit **Marcel Stück** und **André Lindig** (vorn v. l.) im Gespräch.

Für Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Sven Schulze hat das Projekt eine überregionale Bedeutung: »Das neue Ausbildungs- und Kommunikationszentrum der Ilsenburger Grobblech GmbH ist ein Leuchtturmprojekt für eine qualifizierte Ausbildung in der Region Harz. Gerade angesichts des demografischen Wandels sind Investitionen in die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte von herausragender Bedeutung für den Wirtschaftsstandort.«

Auch innerhalb des Unternehmens wird das Projekt als klares Bekenntnis zur Zukunft verstanden. Beatrice Fiege, Geschäftsführerin Personal der Ilsenburger Grobblech GmbH, betont: »Mit diesem Projekt setzen wir ein starkes Zeichen für eine zukunftsorientierte, qualitativ hochwertige Ausbildung. Wir übernehmen Verantwortung für die Fachkräftesicherung in der Region. Denn gut ausgebildete Fachkräfte sind die Grundlage, um zentrale Herausforderungen wie Energiewende und industrielle Transformation erfolgreich zu bewältigen.«

Diese Perspektive teilt auch Birgit Dietze, Personalvorständin der Salzgitter AG: »Das neue Ausbildungszentrum steht exemplarisch

für den Wandel der Industrie hin zu mehr Digitalisierung und moderner Qualifizierung. Es zeigt, was möglich ist, wenn unternehmerischer Mut, regionale Verantwortung und politische Unterstützung Hand in Hand gehen.« Die Ilsenburger Grobblech GmbH beschäftigt rund 700 Mitarbeitende und produziert hochwertige Grobbleche mit einer Jahreskapazität von etwa 700.000 Tonnen. Diese finden unter anderem Anwendung in Zukunftsbranchen wie der Windenergie, im Maschinenbau oder bei Infrastrukturprojekten. Parallel investiert das Unternehmen kontinuierlich in nachhaltige Technologien – unter anderem mit einem Investitionsvolumen von mehr als 200 Millionen Euro in moderne Wärmebehandlungsverfahren. Vor diesem Hintergrund ist das neue Ausbildungs- und Kommunikationszentrum weit mehr als ein Bauprojekt. Es ist ein zentraler Baustein der langfristigen Unternehmensstrategie und Ausdruck eines tiefgreifenden Wandels der Industrie. Gleichzeitig steht es für ein klares Bekenntnis zum Standort Ilsenburg und zur Region Harz – als Ort von Innovation, Ausbildung und industrieller Wertschöpfung.

Die Salzgitter AG ist einer der führenden deutschen Stahl- und Technologiekonzerne. Als Vorreiter in der Circular Economy fokussieren wir uns auf die nachhaltige Innovation und Transformation unserer Produkte und Prozesse in den Geschäftsbereichen Stahlerzeugung, Stahlverarbeitung, Handel und Technologie. Mit unserer Strategie »Salzgitter AG 2030« und dem Grundsatz »Pioneering for Circular Solutions« setzen wir neue Maßstäbe in der Industrie. Unsere Ansprüche werden durch starke Initiativen und Programme wie SALCOS® – Salzgitter Low CO2 Steelmaking verwirklicht. Mit Partnerschaften und in Netzwerken treiben wir die Weiterentwicklung hin zu einer Circular Economy aktiv voran. Mit über 24.000 Mitarbeitern weltweit in mehr als 130 nationalen und internationalen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften werden wir unserem globalen Anspruch an Wachstum, Profitabilität und unserer Vorreiterposition gerecht. Im Geschäftsjahr 2025 erwirtschafteten wir bei einer Rohstahlproduktion von rund 5,9 Mio. t einen Außenumsatz von ca. 9 Mrd. €.

WARUM UNTERNEHMEN WEITER AUSBILDEN UND WAS JUNGEN MENSCHEN WICHTIG IST

Mit Zuversicht ins Ausbildungsjahr 2026

Die Unternehmen im Bezirk der IHK Magdeburg setzen auch in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten auf Ausbildung. Trotz schwacher Konjunktur, steigender Kosten und anhaltender Unsicherheiten bleibt die Ausbildungsbereitschaft hoch.

von STEFANIE SCHULZE-KLEMMT
(mit KI-Unterstützung)

Bis Ende Juni 2026 wurden 8,5 Prozent mehr Berufsausbildungsverträge eingetragen als im Vorjahreszeitraum. Rund 2.300 junge Menschen starten in diesem August ihre duale Berufsausbildung in einem Unternehmen des Kammerbezirks.

Gleichzeitig zeigt die aktuelle Azubi-Umfrage 2026 der ostdeutschen Industrie- und Handelskammern mit 5.314 Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres, was junge Menschen von einer Ausbildung erwarten und welche Faktoren ihre Berufswahl beeinflussen. Die Ergebnisse machen deutlich: Die duale Ausbildung bleibt attraktiv, der Wunsch nach Praxisnähe, Sicherheit und guten Zukunftsaussichten ist ungebrochen.

Ausbildungsmarkt 2026: Positive Signale trotz schwieriger Rahmenbedingungen

Die Unternehmen der Region investieren weiterhin in die Fachkräfte von morgen. Der Zuwachs bei den neu eingetragenen Ausbildungsverträgen zeigt, dass die duale

Berufsausbildung auch unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen ein zentraler Bestandteil der Personalentwicklung bleibt. Ausbildung ist für viele Betriebe die wirksamste Strategie, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und qualifizierten Nachwuchs langfristig an das Unternehmen zu binden.

Besonders bemerkenswert ist, dass immer mehr junge Menschen mit internationaler Herkunft den Weg in die duale Ausbildung finden. Der Anteil neuer Ausbildungsverträge mit Auszubildenden mit Migrationshintergrund liegt aktuell bei 14 Prozent und steigt damit erneut gegenüber dem Vorjahr. Für viele Branchen ist dies ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt zudem, dass die größte Dynamik am Ausbildungsmarkt traditionell erst in den August bis Oktober einsetzt. Zahlreiche Ausbildungsverträge werden erst dann bei der IHK registriert, aber auch erste Vertragslösungen entstehen. Die aktuellen Zahlen lassen insgesamt auf ein insgesamt erfolgreiches Ausbildungsjahr 2026 hoffen.

Ausbildungsmarkt 2026 auf einen Blick

- 8,5 Prozent mehr eingetragene Ausbildungsverträge (Stand Ende Juni 2026)
- Rund 2.300 Ausbildungsstarts im August
- 14 Prozent der neuen Auszubildenden haben einen Migrationshintergrund
- Ausbildung bleibt das wichtigste Instrument der betrieblichen Fachkräftesicherung.

Was junge Menschen von ihrer Ausbildung erwarten

Die Ergebnisse der Azubi-Umfrage 2026 geben einen Einblick in die Erwartungen und Wünsche der neuen Auszubildendengeneration. Besonders deutlich wird dabei die große Bedeutung der Praxis. Für 94 Prozent der Befragten war der unmittelbare Bezug zur beruflichen Praxis ein wichtiger oder eher wichtiger Grund für die Entscheidung zugunsten einer Ausbildung. Junge Menschen möchten früh Verantwortung übernehmen, praktische Erfahrungen sammeln und einen direkten Bezug zu ihrem späteren Beruf erleben.



Foto: Viktoria Kühne

»Die duale Ausbildung überzeugt junge Menschen nach wie vor. Besonders der direkte Praxisbezug und die Aussicht auf einen sicheren Berufseinstieg sind für viele ausschlaggebend. Die hohe Ausbildungsbereitschaft unserer Unternehmen und die positiven Rückmeldungen der Auszubildenden sind daher ein wichtiges Signal für die Zukunft der Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt.«

Stefanie Schulze-Klemmt, Geschäftsführerin Berufsbildung, IHK Magdeburg



Foto: Seelandkreis

Die zahlreichen Kooperationspartner der Seelandschule senden mit André Rummel (Hauptgeschäftsführer der IHK Magdeburg, 1. Reihe, 2. v. r.) und Tim Hase (1. Reihe, 1. v. l.) ein gemeinsames Zeichen für eine starke Berufsorientierung in der Region.

FÜR EINE ZUKUNTSFÄHIGE BERUFSORIENTIERUNG

Kooperationsvertrag mit der Seelandschule unterschrieben

Mit dem Kooperationsvertrag zum Projekt PROFIL-L stärkt die IHK Magdeburg gemeinsam mit der Seelandschule Nachterstedt, Unternehmen und weiteren Partnern die praxisnahe Berufsorientierung in der Region. Das Modell verbindet schulisches Lernen mit einem festen Praxistag im Unternehmen über mehrere Schuljahre hinweg und ermöglicht Jugendlichen frühzeitige Einblicke in Ausbildung und Beruf. Für IHK-Unternehmen entsteht ein direkter Mehrwert

durch die frühzeitige Ansprache potenzieller Auszubildender, eine bessere Passung zwischen Jugendlichen und Betrieben sowie die langfristige Sicherung von Fachkräften in der Region. Gleichzeitig fördert PROFIL-L die Bindung junger Menschen an ihre Heimat und unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Nachwuchsgewinnung.

Sebastian Patze

Ebenso entscheidend sind sichere Zukunftsaussichten. Rund 92 Prozent der Befragten verbinden die Ausbildung mit guten Übernahme- und Karrierechancen. Die Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten gehört damit weiter zu den wichtigsten Motiven für die Wahl einer dualen Berufsausbildung. Auch die Passung zwischen Beruf und eigenen Interessen spielt eine zentrale Rolle. Rund 78 Prozent geben an, ihren Wunschberuf zu erlernen. Damit bleibt der Wert auf hohem Niveau und bestätigt, dass sich viele Jugendliche bewusst und informiert für ihren Berufsweg entscheiden.

Ein weiteres positives Signal: 85 Prozent der Befragten würden ihre Ausbildung im Unternehmen weiterempfehlen. Dies spricht für eine hohe Zufriedenheit der Auszubildenden und zeigt, dass viele Betriebe attraktive Ausbildungsbedingungen bieten.

Berufsorientierung: Persönliche Kontakte gewinnen weiter an Bedeutung

Die Frage, wie Jugendliche ihren Ausbildungsberuf finden, ist für Unternehmen von besonderem Interesse. Die Umfrage zeigt, dass persönliche Kontakte bei der Berufsorientierung wichtiger werden. Eltern, Freunde, Verwandte und Bekannte zählen inzwischen für 51 Prozent der Befragten zu den wichtigsten Einflussfaktoren bei der Berufswahl. Damit gewinnt das persönliche Umfeld weiter an Bedeutung.

Praktische Erfahrungen bleiben ebenfalls ein entscheidender Wegweiser. Praktika, Ferienjobs und Betriebsbesichtigungen helfen vielen Jugendlichen dabei, Berufe kennenzulernen und eigene Interessen zu entdecken. Gleichzeitig zeigt sich jedoch ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Umso wichtiger bleibt es für Unternehmen, frühzeitig Einblicke in die

Arbeitswelt zu ermöglichen und jungen Menschen die Chance zu geben, Berufe unmittelbar zu erleben.

Die besten Ergebnisse erzielen diejenigen Betriebe, die persönliche Begegnungen, praktische Erfahrungen und digitale Informationen sinnvoll kombinieren.

Die Ergebnisse der Umfrage machen deutlich: Junge Menschen entscheiden sich nicht nur bewusst für einen Beruf, sondern ebenso für ein Unternehmen. Ein gutes Betriebsklima, Entwicklungsmöglichkeiten und authentische Einblicke in den Arbeitsalltag werden zunehmend zu entscheidenden Faktoren bei der Gewinnung von Nachwuchskräften.

Herausforderungen: Mobilität, Übergänge und digitale Kompetenzen

So positiv die Entwicklung zum Ausbildungsstart 2026 ist, so deutlich zeigen sich zugleich zentrale Herausforderungen für die duale Berufsausbildung. Das DIHK-Impulspapier zur Beruflichen Bildung verweist darauf, dass die Bildungskette praxisnäher, flexibler und digitaler werden muss, damit Ausbildung auch künftig attraktiv bleibt. Die Ergebnisse der Azubi-Umfrage bestätigen diesen Handlungsbedarf: Mobilität und Erreichbarkeit sind für viele junge Menschen ein entscheidender Faktor. Mehr als ein Viertel der Auszubildenden benötigt zwischen 60 und 120 Minuten für den Weg zur Berufsschule; 24 Prozent haben bereits ein Ausbildungsangebot wegen zu großer Entfernung oder schlechter Verkehrsanbindung abgelehnt. Gleichzeitig zeigt die erstmals erhobene Frage zur Beschäftigung vor Ausbildungsbeginn, dass 30 Prozent der Befragten vor ihrer Ausbildung bereits ungelernt gearbeitet haben – häufig zur Überbrückung, aus persönlichen Gründen oder wegen Unsicherheiten bei der Berufswahl. Diese Entwicklung macht deutlich, wie wichtig eine frühzeitige, verbindliche und praxisnahe Berufsorientierung ist. Hinzu kommt der digitale Wandel: Künstliche Intelligenz ist in der Lebenswelt der Auszubildenden angekommen. Rund 62 Prozent nutzen KI-Anwendungen in der Freizeit, knapp die Hälfte bereits in der Berufsschule und 22 Prozent im Ausbildungsbetrieb. Für Berufsschulen und Unternehmen entsteht damit die gemeinsame Aufgabe, KI-Kompetenzen verantwortungsvoll in Lern- und Arbeitsprozesse einzubinden und die Lernortkooperation weiterzuentwickeln.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Stefanie Klemmt

Tel.: 0391/5693-200

stefanie.klemmt@magdeburg.ihk.de



AZUBI4ID

Kreative digitale Ausbildungsprojekte ausgezeichnet

Seit 2024 können Auszubildende Ideen zur Digitalisierung ihrer Ausbildungsunternehmen als Wettbewerbsbeitrag auch im Norden Sachsen-Anhalts einreichen. In der Festung Mark in Magdeburg wurden nun die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs »Azubi4ID« ausgezeichnet.

von SEBASTIAN PATZE

Der Wettbewerb gibt Auszubildenden aus Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, ihre Ideen, Projekte und Innovationen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und zeigt eindrucksvoll, welches Potenzial in der beruflichen Bildung steckt und wo Auszubildende versteckte Potentiale ihrer Ausbildungsunternehmen zur Digitalisierung entdecken. Im feierlichen Rahmen würdigten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Bildung und Politik die Leistungen der teilnehmenden Teams. Die eingereichten Projekte überzeugten durch Kreativität, Praxisnähe und einen hohen Innovationsgrad. Gleichzeitig machte die Veranstaltung deutlich, welchen wichtigen Beitrag Auszubildende zur Zukunftsfähigkeit der Unternehmen und des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt leisten.

Die Preisverleihung bot zudem Gelegenheit zum Austausch zwischen Auszubildenden,

Ausbildungsbetrieben und weiteren Partnern der beruflichen Bildung. Die ausgezeichneten Projekte verdeutlichen, dass Engagement, Teamarbeit und innovative Ideen bereits während der Ausbildung wichtige Impulse für die betriebliche Praxis setzen können.

Die Algenfarm Klötze verteidigte den Vorjahrestitel aus 2025 mit einer großartigen Idee, der KI Farbenapp von Lena Jahn.

Die Platzierungen der Ausbildungsunternehmen der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, aus diesen Unternehmen kamen auch die meisten Einsendungen, waren folgende:

1. Lena Jahn – »Algolena« (KI-Farbenapp) Algenfarm Klötze
2. Nelly Winkler »Azubi-Step-Check«, LVA Langenweddingen
3. Janek Jacobs mit seinem Beitrag »Digitalisierung im Tierheim Stendal«

Weitere Platzierungen:

Für weitere Projekteinreichungen reichte es nicht ganz zur Platzierung: ASL Computer aus Aschersleben reichte mit »Automatisierte Telefondokumentation + KI-gestütztes Informations- und Wissensmanagementsystem« gleich zwei Projekte ein. Ebenso die Auszubildenden der e-r-s group mit der »Inferna App« und der »DBB Digi-Doku-Bau«.

Das digitale Gespür unserer Auszubildenden ist beeindruckend und bildet eine große Chance für die Optimierung von Geschäftsprozessen und möglichen Produkten unserer Unternehmen – weiter so!

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Sebastian Patze

Tel.: 0391/5693-438

sebastian.patzte@magdeburg.ihk.de



Azubi4ID

Norman Balke (HWK Halle), Lena Jahn von der Algenfarm (2. v. l.), Ministerin Petra Grimm-Benne und Sebastian Patze (r. IHK Magdeburg) freuen sich über die großartigen Ideen aus Klötze.





Das Gruppenfoto mit Ministerin Petra Grimm-Benne (1. Reihe, 5. v. l.), allen Teilnehmenden und Juroren gehört zum Abschluss der Veranstaltung dazu.



Nelly Winkler von der LVA Langenweddingen erklärt ihren Beitrag zum »Azubi-Step-Check«.



Teilnehmer des Azubi4ID-Wettbewerbs der Ausbildungsunternehmen der IHK Magdeburg

Fotos (d): F-Job gömböi

PORTRAITS AUS DER REGIONALEN WIRTSCHAFT

Mit visionärem Mut, kreativer Innovationskraft und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein für ihre Mitarbeitenden und die Gesellschaft gestalten unsere Unternehmerinnen und Unternehmer das Herz unserer Regionen. Nach dem erfolgreichen Auftakt im Jubiläumsjahr schreiben wir unsere Portraitreihe »Wir Unternehmen.« fort und rücken erneut außergewöhnlich engagierte Persönlichkeiten aus dem Bezirk der IHK Magdeburg ins Rampenlicht.

Auf der eigenen Spur

Zehn Mountainbikes, zehn Tage zum Renovieren, ein Kredit und ganz viel Fahrrad-Liebe: Auf diesem Fundament gründeten Matthias Hirsch und Jörg Mänz 2016 ihr »Radwerk« in Wernigerode. Das klingt nach einer Wette, aber es war die logische Konsequenz zweier Männer, die endlich nach eigenen Regeln spielen wollten.

Als das »Radwerk« im September 2016 in Wernigerode eröffnete, standen gerade mal zehn Mountainbikes im Laden. Heute reichen der Verkaufsraum und drei zusätzliche Lager kaum aus, um das Sortiment zu fassen. »Es hat offenbar funktioniert«, sagt Matthias Hirsch, der das Geschäft gemeinsam mit Jörg Mänz führt. »Wir waren anfangs etwas blauäugig, aber wir wussten, was wir handwerklich können.«

Ehe sie Geschäftspartner wurden, waren sie Kollegen – beide fahrradsüchtig. Sie arbeiteten als Angestellte eines Fahrradladens. Als der damalige Betreiber sich entschied, den Standort in der Wernigeröder Innenstadt aufzugeben, nutzten sie die Chance, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Dass zu dieser Zeit bereits drei Fahrradläden in der überschaubaren Kleinstadt existierten, hielt sie nicht ab. »Die Hoffnung, uns nicht mehr unterordnen zu müssen, sondern nach eigenen Vorstellungen handeln zu können, machte die Entscheidung leicht«, erinnert sich Jörg Mänz.

Der Start war eng getaktet und ziemlich improvisiert: Nur zehn Tage blieben nach Ende des Angestelltendaseins für Renovierung und Geschäftseröffnung. »Heute würde ich sagen, das ist unmöglich«, sagt Matthias Hirsch. Doch von Anfang an lief – beziehungsweise rollte – es im »Radwerk«. Ein befreundeter Steuerberater nahm

die Gründer unter seine Fittiche, die Sparkasse gewährte einen Kredit, und der renommierte Hersteller Trek/Diamant wurde zum ersten festen Partner. »In der Werkstatt hatten wir das Glück, dass wir einen Mitarbeiter übernehmen konnten, der handwerklich ein Universalgenie ist.«

Von Beginn an war die Philosophie jene, die das Geschäft auch heute noch trägt: Verkaufe nicht um des Verkaufens willen, sondern berate so, dass es wirklich passt. »Unser Anspruch ist es, dass der Kunde zufrieden raus geht. In einer Kleinstadt geht das gar nicht anders. Hier kann dir ein schlechter Ruf viel schneller das Genick brechen als in der Großstadt, wo immer neue Leute in den Laden stolpern«, sagt Matthias Hirsch.

Dass das »Radwerk« sich in einem zunehmend umkämpften Markt behauptet, hat aus Sicht der Gründer mit der Kombination aus mehreren Stärken zu tun. »Wir stehen hinter den Marken, die wir vertreiben, und haben Mitarbeiter in der Werkstatt, die auch technisch knifflige Probleme lösen.« Mindestens genauso wichtig seien aber die Gespräche mit den Kunden. »Das ist das, was ein Onlineshop niemals bieten kann, und es ist der Hauptgrund dafür, dass mir die Arbeit jeden Tag wieder Spaß macht«, sagt Matthias Hirsch.

Dana Toschner

Matthias Hirsch & Jörg Mänz

Radwerk Wernigerode





SALZWEDEL

Zeugnisse an Bergbautechnologen übergeben

Zehn Fachkräfte für eine Schlüsselbranche verabschiedet

In feierlichem Rahmen erhielten zehn angehende Bergbautechnologen in der IHK-Geschäftsstelle Altmark in Salzwedel ihre Abschlusszeugnisse. Mit dem erfolgreichen Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung steht ihnen nun der Einstieg in eine Branche offen, die für die Energieversorgung, die Rohstoffgewinnung und den Ausbau moderner Infrastruktur von besonderer Bedeutung ist.

Die Zeugnisübergabe ist inzwischen zu einer festen Tradition geworden. Zugleich hatte die Veranstaltung in diesem Jahr einen besonderen Charakter: Der aktuelle Abschlussjahrgang war bereits der 15. Jahrgang des Ausbildungsverbundes Bergbautechnologe für Tiefbohrtechnik (AVBT). Damit konnte neben den Leistungen der Absolventen auch ein kleines Jubiläum gefeiert werden.

Eine Besonderheit des Ausbildungsberufes liegt in seiner bundesweiten Seltenheit. Die Ausbildung zum Bergbautechnologen mit der Fachrichtung Tiefbohrtechnik wird durch den Ausbildungsverbund getragen, in dem mehrere Unternehmen ihre Kompetenzen bündeln. Dadurch erhalten die Auszubildenden Einblicke in unterschiedliche Einsatzbereiche der Tiefbohrtechnik und profitieren von einer Ausbildung, die weit über die Möglichkeiten einzelner Betriebe hinausgeht. Der Verbund sichert damit seit Jahren die Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte für eine hochspezialisierte Branche.



Fotos (2): IHK Magdeburg

Feierliche Ehrung von zehn Bergbautechnologen in der IHK-Geschäftsstelle Altmark in Salzwedel.

Die Absolventen haben während ihrer Ausbildungszeit umfangreiche Kenntnisse in den Bereichen Bohrtechnik, Anlagentechnik, Arbeitssicherheit sowie der Erschließung von Rohstoffen und Energieressourcen erworben. Ihr Know-how wird nicht nur in klassischen Bereichen der Erdöl- und Erdgasgewinnung benötigt, sondern gewinnt auch für Zukunftsfelder wie die Geothermie und andere geotechnische Anwendungen zunehmend an Bedeutung.

Die IHK Magdeburg gratuliert allen Absolventen herzlich zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss und bedankt sich bei den Ausbildungsunternehmen, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie dem Ausbildungsverbund für ihr langjähriges Engagement bei der Fachkräftesicherung. Mit dem erfolgreichen Abschluss des 15. Jahrgangs setzt der Ausbildungsverbund ein wichtiges Zeichen für die Zukunft einer traditionsreichen und innovativen Branche. S. Weyl

Erstes Feststellungstandem für Berufsvalidierung startet im Bergbau



Hans-Martin Müller (l.) und Michael Zacher mit ihren Berufsurkunden als Feststellungstandem

Ein wichtiger Meilenstein für die Berufsvalidierung: Am 30. Juni 2026 wurden die Berufsurkunden an das erste Feststellungstandem im Referenzberuf Bergbautechnologe/-technologin übergeben.

Die beiden Fachkräfte unterstützen künftig das neue Berufsvalidierungsverfahren und bringen ihre umfangreiche Expertise in die Bewertung beruflicher Kompetenzen ein. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag, um Menschen mit langjähriger Berufserfahrung eine offizielle Anerkennung ihrer Fähigkeiten zu ermöglichen. Mit der Berufung der ersten Feststeller nimmt das Verfahren weitere Fahrt auf und schafft neue Chancen für Fachkräfte und Unternehmen.

Denise Bröder

Ausbildungsvorbereitung neu gedacht

Mit Beginn des Schuljahres 2026/2027 startet Sachsen-Anhalt die Einführung der Ausbildungsvorbereitung dual (AV dual). Das neue Modell soll schrittweise das bisherige Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) ablösen und Jugendlichen den Übergang von der Schule in eine betriebliche Ausbildung deutlich erleichtern.

Ziel ist es, mehr Praxis, eine engere Anbindung an Unternehmen und damit bessere Chancen auf einen erfolgreichen Berufseinstieg zu schaffen.

Kernstück der ersten Umsetzungsphase ist das Modell AV dual-Praxis. Jugendliche verbringen dabei zwei Tage pro Woche in der Berufsschule und drei Tage in einem Unternehmen. Im Gegensatz zum klassischen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) steht nicht mehr die rein schulische Vorbereitung im Vordergrund, sondern die unmittelbare Heranführung an eine Ausbildung im Betrieb. Ein Wechsel in ein reguläres Ausbildungsverhältnis ist jederzeit während des Schuljahres möglich, was Unternehmen, die noch Ausbildungsplätze zu besetzen haben, einen Mehrwert schöpfen kann.

Das Land reagiert damit auf die Herausforderung, junge Menschen schneller in Ausbildung zu vermitteln und gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Erfahrungen aus anderen Bundesländern sowie bestehende Praxisprojekte zeigen, dass langfristige Betriebspraktika häufig zu einem späteren Ausbildungsvertrag führen. Dieser sogenannte »Klebeffekt« soll künftig noch stärker genutzt werden.

Die Einführung erfolgt schrittweise an ausgewählten Projektschulen. Nach der Pilotphase von AV dual-Praxis im Schuljahr 2026/2027 soll das Modell in den folgenden Jahren um weitere Bausteine ergänzt und wissenschaftlich begleitet werden. Bildungsministerium, Wirtschaft, Kammern, Berufsberatung und Schulen arbeiten dabei eng zusammen, um Jugendlichen möglichst passgenaue Wege in Ausbildung und Beschäftigung zu eröffnen.

Für Sachsen-Anhalt markiert AV dual einen bedeutenden Schritt hin zu einem moderneren und praxisnäheren Übergangssystem zwischen Schule und Beruf. Die Hoffnung: weniger Warteschleifen, mehr betriebliche Erfahrung und langfristig mehr erfolgreiche Ausbildungsverhältnisse.

Sebastian Patze

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Sebastian Patze

Tel.: 0391/5693-438

sebastian.patze@magdeburg.ihk.de



Foto: Gina Sanders - stockadobe.com

Fachkräfte gezielt weiterentwickeln

Die digitale Transformation verändert Geschäftsmodelle, Prozesse und Arbeitsplätze in nahezu allen Branchen. Gleichzeitig wird es für Unternehmen zunehmend schwieriger, qualifizierte IT-Fachkräfte am Arbeitsmarkt zu gewinnen. Die Höhere Berufsbildung der IHK bietet deshalb attraktive Möglichkeiten, digitale Kompetenzen gezielt im eigenen Unternehmen aufzubauen und Fachkräfte langfristig zu binden.

von SEBASTIAN PATZE

Mit den neuen IT-Aufstiegsfortbildungen auf den DQR-Stufen 5 und 6 stehen praxisnahe Karrierewege zur Verfügung, die unmittelbar an Ausbildung und Berufserfahrung anknüpfen. Die bundesweit anerkannten Abschlüsse qualifizieren Fachkräfte für Spezialisten-, Projekt- und Führungsaufgaben und stärken zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Die erste Stufe führt zum Abschluss »Geprüfte/r Berufsspezialist/in« auf DQR-Niveau 5. Hier können sich Fachkräfte in zukunftsrelevanten Bereichen wie Informationssicherheit, Softwareentwicklung, Datenanalyse oder

IT-Beratung spezialisieren. Unternehmen profitieren davon, dass dringend benötigtes Expertenwissen direkt im Betrieb aufgebaut wird. Das erworbene Know-how kann unmittelbar in Digitalisierungsprojekte, Sicherheitskonzepte oder die Weiterentwicklung von Geschäftsprozessen einfließen.

Für Fachkräfte stellt diese Qualifizierung einen sichtbaren Karriereschritt nach der Ausbildung dar. Sie vertiefen ihre fachliche Expertise, übernehmen anspruchsvollere Aufgaben und schaffen die Grundlage für weitere Entwicklungsschritte in der Höheren Berufsbildung.

Die nächste Karrierestufe bildet der Bachelor Professional in IT auf DQR-Niveau 6. Die Qualifizierung richtet sich an erfahrene IT-Fachkräfte, die komplexe Projekte steuern, digitale Strategien entwickeln und Führungsverantwortung übernehmen möchten. Die Abschlüsse liegen auf derselben Niveaustufe wie ein akademischer Bachelorabschluss, verfolgen jedoch einen konsequent praxisorientierten Ansatz.

Unternehmen können dadurch Projektverantwortliche und digitale Führungskräfte aus den eigenen Reihen entwickeln. Die Teilnehmenden bearbeiten reale Herausforderungen aus ihrem

betrieblichen Umfeld und übertragen neue Erkenntnisse unmittelbar in die Unternehmenspraxis. Dies stärkt Innovationsfähigkeit, Digitalisierungskompetenz und Fachkräftesicherung gleichermaßen.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels wird die Qualifizierung eigener Mitarbeitender zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. Die IT-Aufstiegsfortbildungen bieten Unternehmen einen strukturierten Weg, digitale Expertise nachhaltig aufzubauen und Beschäftigte langfristig an das Unternehmen zu binden.

Für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt eröffnen sich damit neue Chancen: Fachkräfte erhalten einen transparenten Karriereweg vom Ausbildungsabschluss über die Spezialisierung bis hin zur Projekt- und Führungsverantwortung, während Unternehmen die Kompetenzen entwickeln können, die sie für die digitale Zukunft benötigen.

IT-AUFSTIEGSFORTBILDUNGEN DER IHK

DQR 5: Geprüfte/r Berufsspezialist/in IT

- Informationssicherheit
- Softwareentwicklung
- Datenanalyse
- IT-Beratung

DQR 6: Bachelor Professional in IT

- Projektsteuerung und Prozessmanagement
 - Digitale Transformation
 - Führungsaufgaben und Teamleitung
- Vorteile für Unternehmen
- Digitale Kompetenzen im eigenen Haus aufbauen
 - Fachkräfte langfristig binden
 - Projekt- und Führungskräfte entwickeln
 - Abhängigkeit vom externen Arbeitsmarkt reduzieren

Ihr Erfolg wird gefördert: Nutzen Sie die finanziellen Unterstützungsangebote und investieren Sie in Ihre berufliche Zukunft. Höhere Berufsbildung zahlt sich aus!

Ihr nächster Karriereschritt lohnt sich!

Ob Fachwirt, Meister, Bachelor Professional oder Betriebswirt: Die Höhere Berufsbildung bietet hervorragende Aufstiegschancen. Mit Aufstiegs-BAföG, Weiterbildungsstipendium und Meisterbonus PLUS stehen leistungsstarken Fachkräften attraktive Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Jetzt informieren, Förderung sichern und den nächsten Karriereschritt starten!

FÖRDERUNGEN FÜR IHRE AUFSTIEGSQUALIFIZIERUNG

Aufstiegs-BAföG

Fördert Fachwirte, Meister, Bachelor Professional und weitere Aufstiegsfortbildungen mit Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen.

www.aufstiegs-bafog.de

Weiterbildungsstipendium

Für besonders erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen einer dualen Ausbildung. Unterstützt berufsbegleitende Weiterbildungen mit attraktiven Fördermitteln.

www.sbb-stipendien.de

Meisterbonus PLUS Sachsen-Anhalt

1.000 Euro Bonus für den erfolgreichen Abschluss vieler Aufstiegsfortbildungen auf DQR-Niveau 6, beispielsweise Fachwirte oder Bachelor Professional.

www.ib-sachsen-anhalt.de

Sachsen-Anhalt Weiterbildung

Das Land Sachsen-Anhalt fördert berufliche Weiterbildungen für Beschäftigte, Unternehmen und Privatpersonen mit bis zu 90 Prozent der förderfähigen Gesamtausgaben.

www.ib-sachsen-anhalt.de

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Sebastian Patze

Tel.: 0391/5693-438

sebastian.patze@magdeburg.ihk.de



IHK WÜRDIGT WERNIGERÖDER KOMMUNIKATIONSSPEZIALISTEN

1,6 Millionen Euro fließen in neuen Standort

von FRANK DRECHSLER

Mit einer Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Magdeburg ist das Wernigeröder Unternehmen Heuer & Sack anlässlich seines 35-jährigen Bestehens ausgezeichnet worden. Die Ehrung würdigt nicht nur die langjährige Marktpräsenz des regionalen Kommunikationsspezialisten, sondern auch den unternehmerischen Mut, mit einer Investition von rund 1,6 Millionen Euro den Standort an der Bahnhofstraße nachhaltig auszubauen.

Im Beisein der IHK-Vizepräsidenten Nils Appelt und Thomas Kempf überreichte der Leiter der Harzer IHK-Geschäftsstelle, Ralf Grimpe, die Ehrenurkunde an die beiden Firmengründer Lothar Heuer und Andreas Sack. Er hob hervor, dass eine 35-jährige Unternehmensgeschichte alles andere als selbstverständlich sei. Mit inzwischen 20 Beschäftigten sowie drei neuen Auszubildenden übernehme der Betrieb Verantwortung für Arbeitsplätze und Ausbildung. Zugleich würdigte er die Bereitschaft der Unternehmer, auch nach Jahrzehnten am Markt weiterhin zu investieren.

Diese Investitionsbereitschaft zeigt sich am neuen Firmensitz in der Bahnhofstraße. Das rund 800 Quadratmeter große Gebäude, in dem früher eine Bowlingbahn betrieben wurde, bietet nach langer Suche die gewünschten Entwicklungsmöglichkeiten. »Wir hatten am bisherigen Standort keinerlei Perspektive mehr«, erläuterte Andreas Sack. Entscheidend sei gewesen, ein zentral gelegenes Objekt mit ausreichend Platz zu finden. Neben den bereits



Foto: Frank Drechsler

Im Beisein der IHK-Vizepräsidenten Nils Appelt (2. v. l.) und Thomas Kempf (r.) überreichte der Leiter der Harzer IHK-Geschäftsstelle, Ralf Grimpe (l.), die Ehrenurkunde an Lothar Heuer und Andreas Sack (M.).

genutzten Flächen steht auch das oberste Geschoss für künftige Erweiterungen zur Verfügung. Insgesamt beläuft sich das Investitionsvolumen einschließlich Kaufpreis auf rund 1,6 Millionen Euro. »Wir sind wirklich sehr zufrieden«, so Sack.

Ende der 1980er Jahre lernten sich Lothar Heuer und Andreas Sack eher zufällig kennen. Beide hatten den Beruf des Rundfunkmechanikers erlernt und teilten die Begeisterung für Unterhaltungselektronik und Antennentechnik. Mit der politischen Wende erkannten beide die Chancen neuer Technologien und gründeten am 8. Dezember 1990 als Heuer & Sack - Lothar Heuer & Andreas Sack GbR ihr gemeinsames Unternehmen in Hasserode.

Die Anfangsjahre des jungen Unternehmens waren durchaus von Improvisation geprägt.

Das erste Geschäft befand sich in der Kirchstraße – aus heutiger Sicht keine ideale Lage.

Wichtige Impulse brachte Ende der 1990er Jahre die Mitgliedschaft bei ElectronicPartner. Gleichzeitig expandierte das Unternehmen mit einem zweiten Fachgeschäft am Kohlmarkt. Noch entscheidender war der konsequente Einstieg in die digitale Infrastruktur. Bereits in den 1990er Jahren realisierte Heuer & Sack Glasfaserprojekte, erschloss Studentenwohnheime mit Internetanschlüssen und entwickelte sich später zum unabhängigen Kabelnetzbetreiber. Ein weiterer Meilenstein folgte 2010 mit dem flächendeckenden Aufbau eines Funk-Internets für Wernigerode. Nach 35 Jahren sehen Lothar Heuer und Andreas Sack ihre damalige Entscheidung bestätigt. Die Leidenschaft für Technik sei bis heute ungebrochen.



Foto: IHK Magdeburg

Die Ausschussmitglieder besuchten die Lehrwerkstatt am Standort in der Maybachstraße in Magdeburg.

IHK-VERKEHRSAUSSCHUSS

Austausch über Bahnsanierungen

Der Verkehrsausschuss der IHK Magdeburg tauschte sich am 26. August 2026 mit der örtlichen Niederlassung der DB InfraGO aus. Florian Grabowski, Leiter Fahrweg Netz Magdeburg, informierte zu den Bauschwerpunkten im Raum Magdeburg. Diskutiert wurden Umleiterverkehre sowie die Notwendigkeit der Digitalisierung der Schiene. Außerdem konnten sich die Mitglieder des Verkehrsausschusses zu den umfassenden Ausbildungsmöglichkeiten am Standort in der Maybachstraße informieren und einen Blick in die Lehrwerkstatt werfen.

Martin Dittmer

WIRTSCHAFTSJUNIOREN BÖRDE

BÖRDE CONNECT bringt junge Wirtschaft zusammen

Mit dem neuen Netzwerkformat BÖRDE CONNECT haben die Wirtschaftsjunioren Börde einen erfolgreichen Auftakt gefeiert. In der Spezialitätenbrauerei & Brennerei Eckart in der Alten Zuckerfabrik Wolmirstedt kamen mehr als 30 Teilnehmende zusammen, darunter Wirtschaftsjuniorinnen und Wirtschaftsjunioren, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreter der regionalen Wirtschaftsförderung. Nach der Begrüßung durch Initiatorin und Organisatorin Stefanie Fuhrmann sowie einer Einführung in das Netzwerk durch Kreissprecherin Sissy Halboth wurde bei einer Führung durch die Brauerei und anschließenden Gesprächen in lockerer Atmosphäre deutlich, wie wichtig regionale Netzwerke für die Förderung des Unternehmertums und die Stärkung der jungen Wirtschaft sind. Die Organisatoren ziehen ein positives Fazit und planen bereits weitere Ausgaben von BÖRDE CONNECT. *Martin Dittmer*



Hausherr Christian Eckert führte durch die Brauerei und erläuterte die weiteren Pläne im Gebäude. Entstehen werden u. a. Schulungsräume und Übernachtungsmöglichkeiten.

Foto: Wirtschaftsjunioren Börde e.V.

WIRTSCHAFTSJUNIOREN MAGDEBURG

Business-Lounge im Magdeburger Zoo**Netzwerken, Ehrenamt und Auszeichnungen in besonderer Atmosphäre**

Die Wirtschaftsjunioren Magdeburg e. V. luden am 26. August zur Business-Lounge in den Zoo Magdeburg ein. Seit 2009 bringt das etablierte Netzwerktreffen Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte und Nachwuchstalente zusammen. Ganz im Sinne des Leitgedankens: »Heute zusammenkommen, morgen etwas bewegen!«

Die besondere Atmosphäre des Zoos bot dabei den idealen Rahmen für persönliche Gespräche, neue Kontakte und inspirierende Begegnungen. Eine exklusive Zooführung und eine Spendenaktion zugunsten einer Tierpatenschaft mit dem Sponsor der Veranstaltung, der GSP Steuerberatungsgesellschaft Magdeburg GmbH, rundeten den Abend ab.



Ehrung für besonderes Engagement im Ehrenamt: Susan Gehrmann wurde u. a. im Beisein von Heiko Kösling (M.), Bundesvorsitzenden der Wirtschaftsjunioren Deutschland, und Christian Martynka (r.), Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren Magdeburg e. V., mit der »Goldenen Juniorennadel« ausgezeichnet.

Ein besonderer Moment war die Aufnahme eines neuen Mitglieds in die Reihen der Wirtschaftsjunioren Magdeburg. Zudem konnte mit Heiko Kösling, Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Deutschland, ein hochrangiger Ehrengast in Magdeburg begrüßt werden. In seinem Beisein wurden zwei verdiente Mitglieder für ihr außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet: Susan Gehrmann erhielt mit der »Goldenen Juniorennadel« die höchste Auszeichnung der Wirtschaftsjunioren für ihr langjähriges und kontinuierliches Wirken. Darüber hinaus wurde Fabian Biastoch mit der »Goldenen Landesnadel« der Wirtschaftsjunioren Sachsen-Anhalt e. V. geehrt. Mit dieser Auszeichnung würdigten die Wirtschaftsjunioren sein besonderes Engagement auf Kreis- und Landesebene.

Der Abend verdeutlichte einmal mehr den Wert lebendiger Netzwerke: persönlich, unkompliziert und mit dem Ziel, gemeinsam etwas gestalten zu wollen. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen gewinnt der direkte Austausch zunehmend an Bedeutung. Die Business Lounge schafft dafür eine Plattform, auf der neue Verbindungen entstehen, Erfahrungen geteilt und gemeinsame Ideen entwickelt werden können. Damit leisten die Wirtschaftsjunioren Magdeburg e. V. einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft. *Sebastian Weyl*

Foto: Christian Röder Photography

Aktuelle Entwicklungen und Lithiumbatterien im Fokus

Der Gefahrguttag Sachsen-Anhalt am 13. Oktober 2026 bietet Unternehmen und Gefahrgutverantwortlichen einen kompakten Überblick über aktuelle Entwicklungen im Gefahrgutrecht und deren praktische Umsetzung. Im Mittelpunkt stehen ein Ausblick auf das ADR 2027, Fragen zum Umgang mit Gefahrgut als Abfall sowie der sichere Transport und die Lagerung von Lithiumbatterien. Praxisberichte von CATL und Avnet Logistics zeigen, welche Herausforderungen moderne Batteriesysteme für Logistik, Brandschutz und betriebliche Abläufe mit sich bringen. Die Veranstaltung bietet zudem Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit Experten und Branchenvertretern.

13. Oktober 2026, 10 bis 16 Uhr
IHK Magdeburg
Programm & Anmeldung: <https://tinyurl.com/5y7ue3y9>
oder scannen Sie den QR-Code



Internationale Fachkräfte



Foto: Klinikum Magdeburg

Klinikum Magdeburg mit bundesweit einzigartigem Integrationsmanagement

von LISA MÜLLER

Tunesien, Indien, Philippinen, Ukraine & Co.: Im Klinikum Magdeburg gibt es einige Pflegefachkräfte, die erst vor wenigen Jahren aus anderen Ländern nach Deutschland kamen – und diese sind inzwischen nicht nur fester Bestandteil der Belegschaft, sondern zu echten Freunden geworden.

Dass das so gut funktioniert, ist keine Selbstverständlichkeit: Im Klinikum gibt es ein bundesweit einzigartiges Integrationsmanagement inklusive Mentoring-Programm. Das Haus hält auch mit Blick auf den Fachkräftemangel in der Pflege sowie die Demografie an dem Kurs fest: Viele Pflegefachpersonen aus der Babyboomer-Generation gehen in den nächsten Jahren in Rente, zu wenige rücken auf den Arbeitsmarkt nach.

»Bei uns gibt es ein umfassendes Betreuungs- und Einarbeitungskonzept, weil wir dafür sorgen wollen, dass die Leute erstens auch wirklich bleiben wollen«, sagt die Bereichsleiterin Pflegeintegration Andrea Boek. »Und zweitens, damit auch die Arbeit für die eigenen Mitarbeiter erleichtert wird.« Daher gibt es z. B. ein Mentoring-Programm, damit jeder neue Kollege einen festen Ansprechpartner hat. So entgeht das Klinikum auch einer hohen Abbruchquote, die man in einigen anderen Häusern in Deutschland beobachten kann.

Seit 2022 konnte das Klinikum 30 internationale Pflegefachkräfte erfolgreich durch die Anerkennung begleiten. Etwa 40 neue Fachkräfte sollen in 2026 das Team der Pflege erweitern. »Schneller heißt natürlich nicht immer besser. Die administrativen Wege im Rekrutieren und in dem Anerkennungsverfahren können und sollen nicht verkürzt werden. Die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Behörden klappt wunderbar und spart uns dadurch schon mal Zeit«, so Integrationsmanagerin Marina Weidner. Auch abseits des Klinikalltags ist

das Integrationsmanagement tätig: Es werden Wohnungen und Hausärzte gesucht, Bankkonten eröffnet – oder es wird auch beim Familiennachzug unterstützt. »Dank unseres Netzwerkes ist da einiges unkompliziert möglich«, so Weidner.

»Schneller heißt natürlich nicht immer besser. Die administrativen Wege im Rekrutieren und in dem Anerkennungsverfahren können und sollen nicht verkürzt werden.«

Integrationsmanagerin
Marina Weidner

Das Integrationsmanagement gilt aber nicht nur für Kollegen aus dem Ausland. »Unsere Betreuung richtet sich bewusst an alle neuen Mitarbeiter, unabhängig davon, ob sie aus Deutschland oder von woanders zu uns kommen«, so Boek. »Alle erhalten die gleichen Möglichkeiten auf Unterstützung, Schulungen und Ansprechpartner während der Einarbeitung.« Insbesondere bei internationalen Pflegekräften bringe die Begleitung aber zusätzliche Anforderungen mit sich wie etwa Sprachbarrieren. Bereits im Vorfeld werden

daher berufliche Erfahrungen und Kompetenzen eingehend geprüft, um die neuen Mitarbeiter möglichst zielgenau einsetzen zu können und Frust zu vermeiden.

Und es gibt auch ungewöhnliche Projekte, die den Arbeitsalltag erleichtern sollen, etwa die Plakat-Aktion »Wörter-Fakt«: Dabei wird ein Wort aus dem Hochdeutschen genommen, z. B. »reden«, und dann werden möglichst viele Synonyme gesucht. Hintergrund: Zwar kommen die internationalen Pflegekräfte bereits mit Sprachniveau B2 – die regionale Mundart kann dann aber doch sehr überfordern. »Manchmal muss man sich auch an die eigene Nase fassen«, so Boek. »Die internationalen Kollegen verstehen, wenn man sagt, man wolle mit ihnen reden. Bei Quatschen, Plaudern oder Quasseln macht man es unbewusst wieder komplizierter.«

Im Klinikum Magdeburg arbeiten Menschen aus 59 verschiedenen Nationen tagtäglich Hand in Hand. Um für neue Kollegen einen gelungenen Start zu sichern, setzen sich neben dem Integrationsmanagement-Team auch die Zentralen Praxisanleiter für eine gute Eingliederung ein. Die theoretische Ausbildung im Anerkennungsprozess passiert in Zusammenarbeit mit dem BZG Magdeburg.

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Mathias Schönenberger

Tel.: 0391/5693-402

mathias.schoenenberger@magdeburg.ihk.de





Foto: IHK Magdeburg

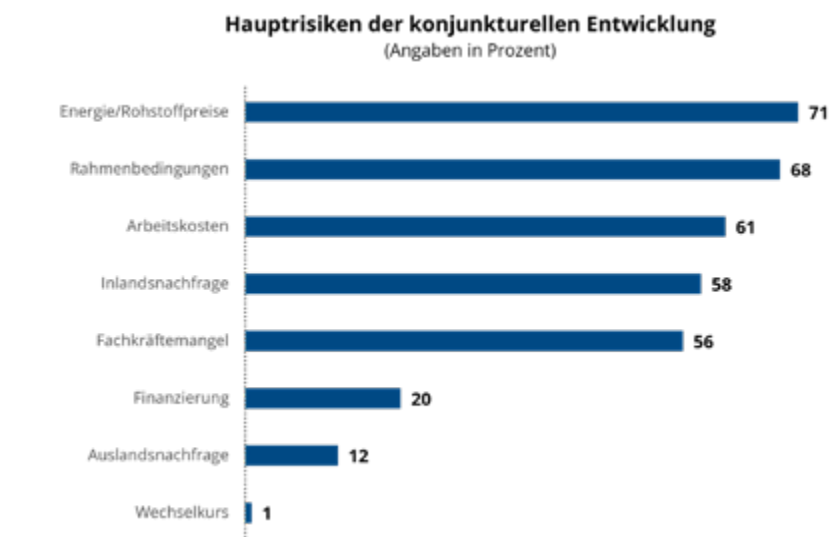
Stellten die Konjunkturergebnisse vor: IHK-Vizepräsident Nils Appelt (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer André Rummel

ERGEBNISSE IHK-KONJUNKTURUMFRAGE 2. QUARTAL 2026

Trendwende nicht in Sicht

Die wirtschaftliche Lage der Unternehmen zwischen Altmark und Harz hat sich wieder etwas verbessert. Der Geschäftsklimaindex steigt um 10,4 Zähler auf 84,6 Punkte. Insgesamt sind 200 Punkte möglich. Eine Trendwende ist allerdings nicht in Sicht. Das ist das Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Magdeburg für das zweite Quartal 2026.

Insgesamt beurteilen 20 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut, 25 Prozent dagegen mit schlecht. Mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen blickt pessimistisch in die Zukunft. »Von einer wirtschaftlichen Erholung kann damit nicht gesprochen

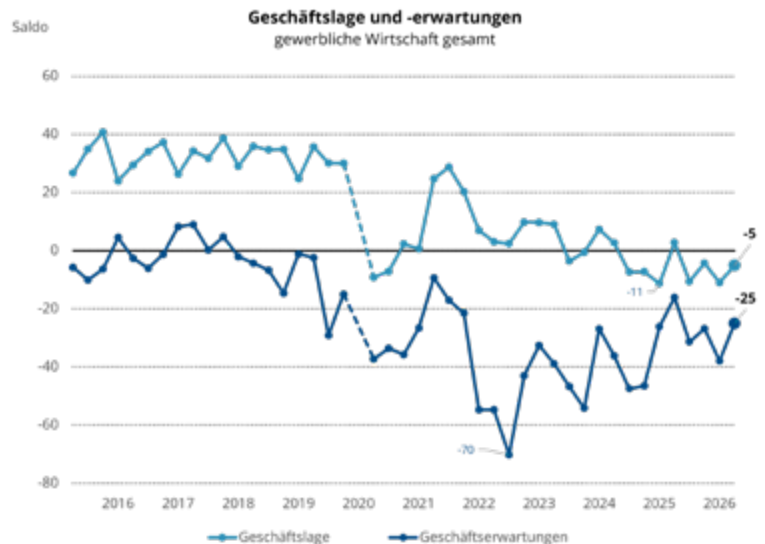


werden«, sagte IHK-Vizepräsident Nils Appelt bei der Vorstellung der Umfrageergebnisse in Magdeburg. »Auch die angestoßenen Reformpakete der Bundesregierung, sorgen derzeit noch nicht für Optimismus. Die Unternehmen sehen sich weiterhin mit einer großen Unsicherheit konfrontiert«, konstatierte er. Neben geopolitischen Herausforderungen belasten insbesondere strukturelle Standortfaktoren die wirtschaftlichen Perspektiven. So bleiben die hohen Energie- und Rohstoffpreise die

am häufigsten genannten Risiken in der Konjunkturumfrage. Dementsprechend bleibe das Investitionsklima stark eingetrübt, führte Appelt weiter aus. Nur 13 Prozent der Unternehmen planen derzeit ihre Investitionen auszuweiten. 43 Prozent hingegen wollen ihre Investitionen reduzieren.

»Erst wenn spürbare Entlastungen in den Betrieben ankommen, kann sich auch wieder eine Aufbruchstimmung einstellen«, betonte Appelt. »Erst dann werden die Unternehmen wieder

Klimaindex
sinkt um 10,4
auf 84,6 Punkte
(von 200 möglichen)



»Blick in die Branchen«

Industrie

- Lage: Situation bleibt angespannt, nur Vorleistungsgüterhersteller mit steigenden Auftragseingängen und Umsätzen
- Erwartungen: hellen auf, verbleiben aber überwiegend pessimistisch

Baugewerbe

- Lage: gestiegene Rohstoffpreise und Materialengpässe infolge des Iran-Konflikts belasten gesamte Branche
- Erwartungen: Tiefbau weiterhin mit besseren Erwartungen als Hochbau

Handel

- Lage: Geschäftslage verbessert sich, bleibt jedoch überwiegend negativ; schwaches Konsumklima hemmt insbesondere Einzelhandel
- Erwartungen: weiterhin skeptisch

Gastgewerbe

- Lage: verbesserte Lageeinschätzungen bei gleichzeitig rückläufigen Umsätzen und Gewinnen
- Erwartungen: 72 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer unveränderten Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten

Verkehrsgewerbe

- Lage: Stimmung weiterhin angespannt, einzelne Unternehmen jedoch mit steigenden Erträgen
- Erwartungen: hohe Kosten lassen Aussichten pessimistisch ausfallen

Dienstleister

- Lage: stabile Geschäftssituation mit steigenden Umsätzen
- Erwartungen: Geschäftserwartungen trüben sich hingegen bereits das vierte Quartal in Folge ein

Machen Sie mit!

Wenn auch Sie aktiv die Konjunkturmfrage unterstützen und Ihre Einschätzung mit einfließen lassen möchten, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

► IHK-ANSPRECHPARTNER

Ludwig Gaertig

Tel.: 0391/5693-450

ludwig.gaertig@magdeburg.ihk.de

Zum ausführlichen
Konjunkturbericht



vermehrt investieren. Und erst dann können wir wieder mehr Wachstum und Wohlstand generieren.«

Als eine wirksame Maßnahme nannte IHK-Hauptgeschäftsführer André Rummel die systematische Entlastung der Unternehmen von Berichts- und Dokumentationspflichten. »Konkret meine ich damit eine Umkehr der Beweislast«, sagte Rummel. Bundesministerien sollten belegen müssen, dass eine Pflicht zwingend notwendig ist, sonst müsse sie auslaufen oder

werde gestrichen. Neue Gesetze sollen im Rahmen einer »Berichtspflichten-Bremse« weitgehend ohne zusätzliche Dokumentationslasten auskommen.

Trotz anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten, hoher Kostenbelastungen und schwacher Konjunktur setzen die Unternehmen im Bezirk der IHK Magdeburg weiterhin auf Ausbildung. Die aktuelle Ausbildungsstatistik zeigt eine positive Entwicklung. Bis Ende Juni konnte die IHK 8,5 Prozent mehr

Berufsausbildungsverträge eintragen als im Vorjahreszeitraum. Im August werden rund 2.300 Auszubildende ihre duale Berufsausbildung im IHK-Bezirk beginnen. Bis zum Jahresende rechnet die IHK mit rund 3.000 aktiven Berufsausbildungsverträgen. »Die Zahlen sind ein starkes Signal. Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen investieren die Unternehmen weiterhin in die Ausbildung junger Menschen. Die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft ist ungebrochen«, betonte Rummel. T. Scheer

EIN KLICK ZU VIEL

Wie Unternehmen gehackt werden – was dagegen hilft

Cyberangriffe sind längst keine Ausnahme mehr. Jedes Unternehmen ist gefährdet, unabhängig von Größe oder Branche. Die größte Gefahr geht häufig nicht von hochkomplexen Angriffen aus, sondern von alltäglichen Situationen.

Die kostenfreie Veranstaltung »Ein Klick zu viel« am 29. Oktober 2026 von 13 bis 17 Uhr in der IHK Magdeburg zeigt anhand einer Live-Demonstration, aktueller Erkenntnisse aus Ermittlungsverfahren und einer interaktiven Cyber-Krisensimulation, wie Angriffe entstehen, welche Folgen sie haben und warum eine gute Vorbereitung entscheidend ist.

zur Anmeldung



Experten aus IT-Sicherheit, Polizei und Mittelstand geben Einblicke in aktuelle Bedrohungen, typische Schwachstellen und wirksame Schutzmaßnahmen. Zudem erhalten die Teilnehmenden Orientierung zu NIS2, Cyber Resilience Act und Maßnahmen zur Stärkung der betrieblichen Widerstandsfähigkeit.

Martin Neumann



»Ein Klick zu viel«
29. Oktober 2026, 13 bis 17 Uhr
IHK Magdeburg

NACHRUF

Dr. Friedhelm Ribbert

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von Dr. Friedhelm Ribbert. Mit ihm verliert die Bau- und Planungsbranche Sachsen-Anhalts eine Persönlichkeit, die durch fachliche Exzellenz, Verantwortungsbewusstsein und menschliche Integrität geprägt war. Als Architekt und langjähriges Mitglied des Bauausschusses der IHK Magdeburg brachte er seine Erfahrung, seine Überzeugungen und seine hohe Sachkompetenz mit großem Engagement in die Arbeit des Gremiums ein.

Dr. Ribbert war über viele Jahre eine geschätzte Stimme in der Architektur- und Bauwirtschaft. Er verstand es, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und Diskussionen mit Weitsicht, Klarheit und Respekt zu bereichern. Sein Rat war gefragt, sein Urteil geschätzt und seine Verbundenheit mit der wirtschaftlichen und baulichen Entwicklung unserer Region stets spürbar.

Mit seinem Tod verlieren wir einen engagierten Mitstreiter, verlässlichen Kollegen und geschätzten Wegbegleiter. Die IHK Magdeburg wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

In stillem Gedenken

Klaus Olbricht
Präsident

André Rummel
Hauptgeschäftsführer

NACHRUF

Peter Schreiber

Peter Schreiber war der IHK Magdeburg über viele Jahre als aktiver Unternehmer und Ehrenamtsmitglied eng verbunden. Als langjähriges Mitglied der Initiative IT setzte er sich frühzeitig für die Bündelung und Vertretung der Interessen der regionalen IT-Dienstleister im Rahmen der IHK-Arbeit ein. Aus diesem Wirken heraus war er auch einer der Wegbereiter und Gründungsmitglied des Ausschusses Digitale Wirtschaft im Jahr 2018. Mit seinem außergewöhnlichen Engagement, seiner Fachkenntnis und seiner konstruktiven Art hat er die Arbeit des Gremiums maßgeblich geprägt und dessen Entwicklung nachhaltig begleitet.

Wir verlieren mit ihm einen geschätzten Mitstreiter, dessen Rat, Verlässlichkeit und engagiertes Wirken uns sehr fehlen werden. Seine besondere Persönlichkeit und sein unermüdlicher Einsatz werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Seinen Angehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Mitgefühl aus.

In stillem Gedenken

Klaus Olbricht
Präsident

André Rummel
Hauptgeschäftsführer

Unternehmen treffen Nachfolgeinteressierte

von SABINE BALLA

Wenn Unternehmen eine Zukunft suchen und Nachfolgeinteressierte den Schritt ins Unternehmertum planen, entscheidet oft der richtige Kontakt zur richtigen Zeit. Mehr als 60 Unternehmerinnen und Unternehmer, potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger sowie Netzwerkpartner kamen Ende August zum gemeinsamen Matchingabend von IHK Magdeburg, Handwerkskammer Magdeburg und Landeshauptstadt Magdeburg zusammen.

Wie gelingt es, übergabebereite Unternehmen und Menschen mit Interesse an einer Unternehmensnachfolge zusammenzubringen? Der Matchingabend in den Räumen der Handwerkskammer Magdeburg setzte genau hier an: Statt einer klassischen Informationsveranstaltung standen das gegenseitige Kennenlernen und der direkte Austausch im Mittelpunkt.

Durch den Abend führte Sandra-Yvonne Stieger, Wirtschaftsbeigeordnete der Landeshauptstadt Magdeburg. In kurzen Pitches stellten Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Betriebe und Nachfolgevorhaben vor. Nachfolgeinteressierte wiederum präsentierten ihren beruflichen Hintergrund, ihre Motivation und ihre Vorstellungen vom Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit. Wie eine Übernahme in der Praxis gelingen kann, zeigte zudem das Beispiel einer bereits erfolgreich realisierten Unternehmensnachfolge.

Im Anschluss an die Pitches wurde aus dem Vorstellen ein Kennenlernen. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Gespräche zu vertiefen, Kontakte zu knüpfen und erste gemeinsame Ideen auszuloten. Gerade dieser persönliche Austausch ist für die Unternehmensnachfolge von besonderer Bedeutung: Neben betriebswirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen muss auch die persönliche Ebene zwischen Übergebenden und potenziellen Nachfolgenden stimmen.

Unterstützung erhielten die Teilnehmenden auch von den Partnern des Nachfolgenetzwerks. Expertinnen und Experten der Beratervereinigung Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt (BUSA) e. V., der Investitionsbank Sachsen-Anhalt und der Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt standen für fachliche Fragen und erste Gespräche zur Verfügung.



Foto: IHK Magdeburg

Gemeinsam für eine starke Nachfolgekultur: Vertreterinnen und Vertreter der veranstaltenden und unterstützenden Institutionen beim Matchingabend zur Unternehmensnachfolge.

Der Matchingabend machte deutlich, wie wichtig geeignete Begegnungsräume für eine erfolgreiche Nachfolgekultur sind. Sie erhöhen die Sichtbarkeit von Unternehmen, die eine Zukunftsperspektive suchen, und erleichtern Interessierten den Zugang zu konkreten Nachfolgechancen. Aus einem ersten Gespräch kann so der Ausgangspunkt für einen späteren Übernahmeprozess entstehen.

Die IHK Magdeburg begleitet Mitgliedsunternehmen frühzeitig bei der Vorbereitung ihrer Unternehmensnachfolge und unterstützt

ebenso Nachfolgeinteressierte auf dem Weg in die unternehmerische Selbstständigkeit. Sie bietet Orientierung zu den nächsten Schritten und vermittelt bei Bedarf Kontakte zu geeigneten Partnern im Nachfolgenetzwerk.

► IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Sabine Balla

Tel.: 0391/5693-452

sabine.balla@magdeburg.ihk.de



Vorschau: Die nächste Ausgabe erscheint im November 2026



Abb.: MalZin - stock.adobe.com

Nigeria mit hoher Innovationskraft

Mit seiner jungen Bevölkerung, einem wachsenden Konsummarkt und hoher Innovationskraft rückt Nigeria zunehmend in den Fokus internationaler Unternehmen. Erfahren Sie in unserer AHK-Serie, welche Branchen besonders aussichtsreich sind und wie die Auslandshandelskammer Unternehmen beim Markteintritt begleitet.



Auszeichnungen für Azubis und Ausbildungsunternehmen

In der Johanniskirche Magdeburg werden die besten Auszubildenden ihrer Ausbildungsberufe am 7. November 2026 ausgezeichnet. Ebenfalls ausgezeichnet werden die Bildungspreisträger der IHK Magdeburg 2026.

Azubi-Kick-Off – »Dein Glow up fürs echte Leben«

Der Azubi-Kick-Off gibt Auszubildenden Impulse, Ideen und Tools, die sie in ihrer Ausbildung und darüber hinaus weiterbringen.

KONTAKT: Wir sind für Sie da

Unter folgenden Durchwahlen können Sie uns erreichen:

Durchwahl 0391/5693–

Hauptgeschäftsführung	101
Pressesprecher	170
Kommunikation und Marketing	140

Berufsbildung	200
Prüfungswesen	432
Bildungsservice	438

Industrie und Infrastruktur	103
Industrie und Konjunktur	103
Digitalisierung und Innovation	154
Umwelt und Energie	152
Regionalplanung	162
Verkehrswirtschaft	340
Enterprise Europe Network	148

International	149
Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Bescheinigungen	156
Fit für den Export	157

Handel, Tourismus, Dienstleistungen und Unternehmensförderung	130
Dienstleistungen, Tourismus	132
Handel	180
Unternehmensgründung und -sicherung	452
Fachkräftesicherung	402
Allgemeine Rechtsauskünfte	136

Verwaltung, Recht und Steuern	111
Recht und Steuern	183
Vermittlerregister und Sachverständigenwesen	186
Finanzen	118
Mitgliederverwaltung und Beitrag	555
Informations- und Kommunikationstechnik	129

Geschäftsstelle Altmark
03901/422044

Geschäftsstelle Harz
03943/549720

Impressum

Der Markt

IN MITTELDEUTSCHLAND

Seit 1897 · 129. Jahrgang

Zeitschrift für Bekanntmachungen der Industrie- und Handelskammer Magdeburg ISSN 1436-6932

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Magdeburg
Alter Markt 8
39104 Magdeburg
Postanschrift:
39093 Magdeburg

Ruf 0391/5693-0
Fax 0391/5693-193
www.ihk.de/magdeburg

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015

Redaktion:

Torsten Scheer (tsc)
Ruf 0391/5693-170
scheer@magdeburg.ihk.de
Ralf Wege (rwe)
Ruf 0391/5693-171
wege@magdeburg.ihk.de

Lieferbedingungen:

Die »Mitteilungen« sind das offizielle Organ der IHK Magdeburg.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos gibt es keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln das Recht zum Kürzen vor.

Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Inhalte von Anzeigen und Beilagen müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der IHK übereinstimmen.

Wir bitten um Verständnis, dass wir aus Gründen der Lesefreundlichkeit bei geschlechtsneutral verwendeten Begriffen auf die zusätzliche Nennung weiblicher Formen verzichten. Wenn z. B. von Mitarbeitern die Rede ist, sind stets auch die Mitarbeiterinnen gemeint.

Druck:

Harzdruckerei GmbH
Max-Planck-Str. 12/14
38855 Wernigerode

Wertekompass der IHK Magdeburg

Die Vollversammlung der IHK Magdeburg hat einen Wertekompass beschlossen. Dieser ist nicht nur Leitlinie für das Handeln unseres Haupt- und Ehrenamtes. Wir machen damit auch deutlich, wo die IHK Magdeburg mit ihren Grundwerten wie Verantwortung, Solidarität und Weltoffenheit in der Gesellschaft steht.

Wie wir diese Werte leben, machen wir auf unseren Plattformen unter dem Hashtag **#wirstehendahinter** deutlich.



UNSERE WIRTSCHAFT. IHRE STIMME.



Vom 02.10. bis 23.10.2026
ihkwahl-magdeburg.de

